Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 25 · Oktober 2003 · Jahrgang 7
Internet: www.mkkliniken.de · E-Mail: info@mkkliniken.de

Examen
Vizelandrat Frenz ehrt Thorsten Küster, Seite 9

Porträt
Dr. Ralf Sprehe: Mann der Ruhe, Seite 15

Radiologie
Neues CT in Schlüchtern, Seite 17

2003

In dieser Ausgabe:

Von Geschäftsführer Dieter Bartsch
Die Main-Kinzig-Kliniken im Aufwind . . 3
Neue Organisationsstruktur
Gerlinde Ulbrich neue Pflegedirektorin . 4
Bildungszentrum
Aktuelle Kurse 5
Internet und Intranet
Redakteure gesucht 5
Aus der Pflege
Basale Stimulation 6, 7
Neues Berufsbild
Vizelandrat Frenz begrüßt
neue OTA-Auszubildenden 8
Physikalische Therapie
Daniela Fleckenstein-Mabruk
neue Leiterin 8
Mann der Integration
Betriebsratsvorsitzender Möller 60 10
Qualitätsmanagement
Leitbild: Richtschnur und Orientierung . 11
Geselligkeit war Trumpf
Ausflüge, Wanderungen,
Sommerfest 12, 13
Fest der Begegnung
Sommerfest der Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie 14
Dr. Koller stellt neue Methode vor
Kapsel ermöglicht Untersuchungen
im Dünndarm 16
Notärzte
Dr. Dietrich Tews verstärkt das Team . . 16
Benefizaktion der GNZ
1000 Euro für die Kinderklinik 18
Hilfsaktion
Kinder aus Jemen sind wieder zu Hause 18
Entscheidung zum Bereitschaftsdienst
Vizelandrat Frenz: Politik kann die
Krankenhäuser nicht allein lassen 19
Kliniken und Behindertenwerk
Erfolgreiche Partnerschaft 19
Patienten sagen ihre Meinung
Lob und Dank 20
Abschied
Margarete Hommel, Klara Elsner, Heidi
Jost und Willi Kirst im Ruhestand 21
Jubiläen
Elke Alt und Klaus Weigelt
feierten Jubiläen 21
Aus den Kliniken
Berentungen, Jubiläen, Einstellungen . .22
Suchspiel
Die Gewinnerin kommt aus Schlüchtern 23

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 4. November 2003. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Baufieber

Ei gut, isch habs überlebt, es is überschtane, isch han ja gedacht das isch bei dene Temperature anfange to zu schmelze. Ei, ein Pannekuche in de Pann kann net haaserseu.
Isch war dann lang auf der Suche nach einem kühlen Plätzsche . Zufällig geh isch dann e mal dursch so en Neubau wo der Beton noch schö früsch is, da läßts sich aushalle. Nur Ruh hon isch da ach ka gefonne. In Gellehause, ei wenn isch es euch sach, da is es Baufieber zum Ausbruch komme, da is ganz schö gefährlisch un ansteckend. Da steisch das Thermometer auf dem Gradmesser noch höher als wenn die Sonn scheint.
In dem Kliniksgelände ei da siht es aus wie in unsrer neuen Bundeshauptstadt Berlin vor paar Jahrn, ein Kran neber anere, offene Dächer un Baustelle an Baustelle soweit das Auge reicht. Soweit so gut was da auße zu sehe is, doch isch bin dann noch inne emal durschgeschlendert, ei da geht einem alte Baufuchs es Herzche uff. Da gibt es net ein Bereisch wo da verschohnt bleibt. Sogar in dere Cafeteria stande die Sprieße gleich in der Nachbarschaft vom Brate un de Klöß, ach ganz nett.
Dieser Krach un ach der Staub alles an der Grenze des Zumutbaren, am liebste wären alle Mitarbeiter nachts zum Dienst gekomme. Isch kann euch ja verstehe. Gut an der ganze Sach is das der Krach für alle gleich laut is oder? Aber net nur mit Krach, Stab un Umleitunge habe die Patiente Besucher un Mitarbeiter zu kämpfe, na, ach Beton un Wasser lief da in die Inneräume. Da wurd mit Amer un Saucher bis tief in die Nacht geschafft bis alles trocke un sauber wurn is. Isch hab misch scho so manch mal gefräscht warum der Sommer so trocke war. Ideales Bauwetter, isch habs erfahr, die Geschaftsleitung die hat jeden Tag den Wettersge gebet. Un wenns weiterhin so trocke bleibt, da könnt ihr alle 1-2-3 wieder umziehe un dann is alles neu, is doch ach schee.

Euer Klabauddermann

„Der Kaffee ist fertig ..."

Seit Juni ist es soweit: Die Kaffee- und Wasserautomaten im Kreiskrankenhaus Schlüchtern sind in Betrieb genommen. Zentral im Flurbereich der Stationen gelegen, können sich die Patienten an den Automaten kostenfrei mit Wasser (mit oder ohne Kohlensäure) versorgen. Dieser Service wurde besonders in den zurückliegenden heißen Sommertagen sehr geschätzt. Am Kaffeeautomat wird vom Pflegepersonal morgens der Kaffee zum Frühstück entnommen. Ab 10 Uhr kann Kaffee gegen Bezahlung von einem Euro gezapft werden. Dieses Angebot wird von Patienten wie Besuchern gerne genutzt.
Wer keinen Kaffee mag, kann unter verschiedenen Teesorten auswählen.
Die „Frische" ist der große Vorteil der Automaten. Ob zum Frühstück, bei verspäteten Mahlzeiten nach Untersuchungen oder einfach mal zwischendurch – der Kaffee ist immer heiß, das Wasser immer spritzig und kühl. Patienten, Besucher und Pflegekräfte möchten die Automaten nicht mehr missen.

Aufruf zu mehr Sauberkeit

Es sieht unschön aus und macht keinen guten Eindruck bei unseren Besuchern und Patienten. Weggeworfene Zigarettenstummel, manchmal nur wenige Zentimeter neben bereitgestellten Aschenbechern.

Solche Anblicke sollen uns in Zukunft erspart bleiben

Oft werden sie auch aus dem Fenster geworfen, in die Rosenbeete oder auch in den Eingangsbereich.
Wohin man auch schaut: Zigarettenstummel und kleiner Unrat wie Tüten oder Papier. Ein Anblick der niemandem gefällt. Es stehen genügend Abfallbehälter und Aschenbecher zur Verfügung. Aber gerade in unmittelbarer Nähe der Abfallbehälter und Aschenbecher findet sich jede Menge Unrat. Da liegt der Verdacht nahe, dass die Behälter zwar am richtigen Platz stehen, aber als solche nicht angenommen oder erkannt werden.
Wir wollen keinen riesigen Schilderwald veranstalten, um auf Aschenbecher und Abfalleimer aufmerksam zu machen.
Vielmehr sollte jeder von uns darauf achten und den Abfall, insbesondere Zigarettenstummel, ordnungsgemäß entsorgen.

Im Jahre 2004
Neue Aufgaben für die Main-Kinzig-Kliniken

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Innerhalb der nächsten drei Monate ist eine gemeinsame Klausurtagung der Krankenhausleitung und der Chefärzte vorgesehen, bei der es um die Festlegung unserer medizinischen Leistungen/Angebote unter DRG-Bedingungen für die nächsten Jahre gehen wird. Und zwar wollen wir darüber diskutieren, wo wir gut sind, wo wir noch Verbesserungspotentiale haben, wo Schwerpunktbildung sinnvoll ist, wo neue, zukunftsorientierte Angebote zu entwickeln sind und auch welche Angebote wir in Zukunft streichen wollen. Die Einführung der DRGs und der Mindestmengenregelung erfordert eine frühzeitige Diskussion über Preis, Qualität und der Notwendigkeit von Leistungen.

Ein wichtiges Ziel wird auch die Weiterentwicklung unseres Qualitätsmanagements sein. Hierzu wollen wir mit den Kenntnissen aus der Leitbilddiskussion im nächsten Jahr Problembereiche in Projektsarbeit umsetzen, um in diesen Problembereichen besser zu werden.

Parallel dazu befinden sich weitere Projekte in der Startphase:

Für Gelnhausen starten wir in Kürze das Projekt „OP-Management". Ziel ist es, eine DV-gestützte Planung einzuführen und die Prozessabläufe zu optimieren. Außerdem muss festgelegt werden, welches Personal in Anzahl und Qualität vor Ort sein muss, um letztendlich mit den knappen Mitteln aus dem DRG-Abrechnungssystem auskommen zu können.

Eine weitere Projektgruppe beschäftigt sich zur Zeit mit dem Aufbau einer eigenen Pflege-GmbH. Dabei prüfen wir, wie sinnvoll es ist, eine stationäre Kurzzeitpflege als Nachsorge in Gelnhausen aufzubauen. Wir prüfen, welche ambulanten Leistungen als Nachsorge zu Krankenhausaufenthalt angeboten werden sollten, und wir sind in Konzeptgesprächen mit den Landesverbänden der Krankenkassen, um eine Rehabilitation für psychisch kranke Menschen zu errichten.

Als weiteres Projekt beschäftigen wir uns innerhalb der Radiologie mit der Digitalisierung der Bilder und einer damit notwendig werdenden neuen Prozessgestaltung. Auch hier wollen wir DV-gestützt Terminplanungen vornehmen, den Personaleinsatz nachfrageorientiert gestalten und die Röntgenbilder bzw. den Befund per Datenleitung an die anfordernden Kliniken schnellstmöglich liefern.

EUGH-Urteil zum Bereitschaftsdienst

Der Europäische Gerichtshof hat abschließend geurteilt, dass das Deutsche Arbeitszeitgesetz nicht mit Regelungen übereinstimmt, die in der Europäischen Union gültig sind. Konkret heißt dies, dass die Zeit des Bereitschaftsdienstes als Arbeitszeit zu werten ist. Da es für die Arbeitszeiten Regelungen gibt, wie z.B. maximale Zeiten pro Tag und auch maximale Zeiten pro Woche, werden wir mit Sicherheit überall dort, wo heute Bereitschaftsdienst anfällt, neue Organisationsformen einführen müssen.

Eine Aussage zur Bezahlung hat der Europäische Gerichtshof nicht getroffen. Die Bundesregierung hat vorgesehen, dass das Arbeitszeitgesetz sehr schnell an den Gerichtsspruch aus Brüssel angepasst wird. Wir erwarten daher im Oktober eine rechtliche Klarstellung aus Berlin. Auf dieser Basis lassen sich dann Erstüberlegungen anstellen, wie wir uns zukünftig neu organisieren können, um die gesetzlichen Bedingungen zu erfüllen. Vorher macht es auch wenig Sinn über das Thema Bezahlung bzw. Neueinstellungen im Detail zu diskutieren.

Wirtschaftsplan 2004

Seit drei Wochen ist es amtlich. Der Budgetdeckel für 2004 wird voraussichtlich erstmals im Minus liegen. Mit der bereits bekannten BAT-Steigerung für 2004, die mit dem Sonderopfer für die Zusatzversorgungskasse bei einer Steigerung von ca. zwei Prozent liegt, erwarten wir eine erneute Deckungslücke von 1,6 Mio. Euro in 2004. Dass mit solch einer großen Summe unsere Stabilität gefährdet ist, wird jeder sofort erkennen. Wir müssen innerhalb der nächsten drei Monate Entscheidungen treffen, um diese Lücke zu reduzieren. Diese Situation geht jeden an.

Jahresabschluss 2002

Der Aufsichtsrat hat am 16. Juli in seiner Sitzung den Jahresabschluss 2002 beschlossen. Er schließt ab mit einem Überschuss von ca. 290.000 Euro, der für den Bau unserer vorgesehenen Zentralküche in Gelnhausen verwendet wird.

Sanierung und Erweiterung Haus B in Gelnhausen

Die Bauarbeiten kommen zügig voran, so dass wir am 29. Oktober Richtfest feiern wollen. Weiterhin ist absehbar, dass der Gyn-OP bis zum Ende des Jahres in den Zentral-OP im Haus A integriert werden muss. Voraussichtlich im Januar 2004 soll die Kinderklinik mit der Mutter-Kind-Station in die neu gebauten Räumlichkeiten umziehen. Für April 2004 ist der Umzug des Entbindungsbereiches geplant.

Ich bin mir bewusst, dass diese große Baumaßnahme sehr viele Unannehmlichkeiten für Sie als Mitarbeiter gleichermaßen wie für unsere Patienten bedeutet. Ich möchte mich ausdrücklich für Ihr Verständnis bedanken. Wir tun unser Bestes, um die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten und bitten Sie, auch weiterhin mit Engagement für Verständnis bei den Patienten zu werben. Ich bin sicher, dass die neuen Räumlichkeiten am Ende der Bauarbeiten genug Entschädigung für die jetzigen Unannehmlichkeiten sein werden.

Neue Organisationsstruktur des Pflegedienstes
Gerlinde Ulbrich neue Pflegedirektorin

Zum 1. August 2003 wurde Gerlinde Ulbrich vom Aufsichtsrat zur Pflegedirektorin der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH bestellt.

Damit einher gehen veränderte Strukturen in den Pflegedienstleitungen der Krankenhäuser in Schlüchtern und in Gelnhausen. Den einzelnen Pflegedienstleitungen werden bestimmte Aufgabengebiete zu geordnet.

Das PDL-Team wird gemeinsam die vielfältigen Aufgaben und Ziele erarbeiten und bewältigen, die das veränderte Abrechnungsrecht (DRG), das Qualitätsmanagement, die Zukunftsorientierung und Herausforderungen in neuen Feldern von Medizin und Pflege von uns erwarten. Gemeinsam wollen wir versuchen, die Main-Kinzig-Kliniken an allen Standorten für Patienten und Mitarbeiter gleichermaßen attraktiv und konkurrenzfähig zu gestalten.

Gerlinde Ulbrich
Pflegedirektorin

Die Arbeit der Pflegedirektorin beinhaltet die Budgetverhandlung innerhalb der Unternehmensleitung, die Budgetverantwortung und die daraus resultierende übergreifende Erarbeitung von Strukturen wie Stellenplänen und Stellenstrukturen, Fort- und Weiterbildungsplänen. Die Pflegedirektorin ist verantwortlich für innerhalb des PDL-Teams zu erarbeitende Personalentwicklungsstrategien. Dazu gehören zum Beispiel Zielvereinbarungen für Pflegequalität und Standards und die Sicherstellung von Ressourcen zur Qualitätsarbeit und für Projekte.

Klaus Weigelt Pflegedienstleiter	Elke Pfeifer-Heiden Pflegedienstleiterin	Andrea Leipold Pflegedienstleiterin	Claudia Kugler Pflegedienstleiterin
Operativer Bereich Gelnhausen	Konservativer Bereich Gelnhausen	Konservativer Bereich Schlüchtern	Operativer Bereich Schlüchtern
Unfallchirurgie Allgemeinchirurgie Chirurgische Funktionen Gynäkologie/Entbindung Ambulantes OP-Zentrum	Medizinische Klinik Medizinische Funktionen Pädiatrie	Medizinische Klinik Medizinische Funktionen Psychiatrie ITS	Chirurgische Klinik Belegstationen Chirurgische Funktionen INA

Andrea Leipold ist mit Wirkung 1. Oktober 2003 in Schlüchtern die Leitung des Pflegedienstes der Medizinischen Klinik und der Psychiatrischen Klinik übertragen worden. Claudia Kugler leitet die Chirurgische Klinik in Schlüchtern sowie die neue GmbH für Kurzzeit- und ambulante Pflege.

Elke Pfeifer-Heiden ist in Gelnhausen für die Medizinische Klinik und die Kinderklinik und Klaus Weigelt für die Chirurgischen Kliniken, die Frauenklinik und für das Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster verantwortlich.

Während Urlaubs- und Krankheitszeiten vertreten sich die Pflegedienstleitungen standortbezogen.

Die Pflegedienstleitungen tragen in ihren Verantwortungsbereichen die Organisationsverantwortung für die Einhaltung der Stellenpläne und die Personalauswahl, die Personalführung und Beurteilung, die Sicherstellung und die Qualität der Pflege.

Alle Mitarbeiter im PDL-Team haben klinikübergreifende Aufgaben, die es uns ermöglichen, weiter zusammenzuwachsen und gemeinsame Ziele zu verwirklichen.

Gerlinde Ulbrich

Zu den Personen:

Gerlinde Ulbrich ist seit 1974 Krankenschwester, arbeitete im OP, in der Chirurgie und leitete eine Belegabteilung. Ab 1986 war sie als Pflegedienstleitung in einem anderen Bundesland tätig. Sie ist seit 1992 im Krankenhaus Gelnhausen als Pflegedienstleitung beschäftigt. Seit 1997 war sie zunehmend für weitere Bereiche der Main-Kinzig-Kliniken verantwortlich. Das Krankenhaus Bad Soden-Salmünster kam dazu, das Bildungszentrum und die Organisation neuer Projekte.

Claudia Kugler ist seit 1976 im Kreiskrankenhaus Schlüchtern beschäftigt, absolvierte dort die Ausbildung zur Krankenschwester und arbeitete bis 1992 in der Chirurgischen Klinik in leitender Funktion. Ab 1992 war sie stellvertretende Pflegedienstleitung und im Oktober 1993 wurde ihr die Pflegerische Leitung des Krankenhauses Schlüchtern übertragen.
Nach der Zentralisierung der Verwaltung übernahm Kugler vielfältige Aufgaben aus diesem Bereich mit. Jetzt soll sie die Kurzzeitpflegeeinrichtung in Gelnhausen und unseren eigenen Ambulanten Pflegedienst aufbauen.

Andrea Leipold ist seit 1982 im Kreiskrankenhaus Schlüchtern beschäftigt, absolvierte dort die Ausbildung zur Krankenschwester, arbeitete zwei Jahre auf der Kinder- und Frauenchirurgie, wechselte auf die Chirurgische Intensivstation, wo sie im Jahr 2000 den Umzug und die Umwandlung in die Interdisziplinäre Intensiv mit organisierte. Ab November 2001 übernahm sie die Aufgabe der Abteilungsleitung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Elke Pfeifer-Heiden ist seit 1990 Krankenschwester und seit dieser Zeit in der Medizinischen Klinik in Gelnhausen beschäftigt, seit 1997 auch in leitender Funktion.
Sie war lange Zeit im Betriebsrat tätig, ist seit 1997 stellvertretende Vorsitzende.
Seit 2001 gehört sie dem Aufsichtsrat der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH an. Seit dem Start des Qualitätsmanagements ist sie Qualitätsbeauftragte für den gesamten Pflegebereich der Main-Kinzig-Kliniken.

Klaus Weigelt ist seit 1978 im Krankenhaus Gelnhausen beschäftigt, absolvierte dort die Ausbildung zum Krankenpfleger und arbeitete bis 1997 in der Anästhesieabteilung, auch in leitender Funktion. Er gehörte lange Zeit dem Personalrat an und war von 1991 bis 1994 freigestellter Vorsitzender. Von 1997 bis zur Übernahme seiner neuen Funktion war er stellvertretender Pflegedienstleiter und leitete die Chirurgischen Kliniken.

Aktuelle Kursangebote

Reanimationstraining im Krankenhaus – Erwachsene

- **22.10.2003*,** Gelnhausen, 14.30 – 17.30 Uhr
- **05.11.2003,** Schlüchtern, Konferenzraum, Hauptgebäude, EG, 13.30 – 16.30 Uhr
- **03.12.2003,** Gelnhausen, 14.30 – 17.30 Uhr
- **17.12.2003,** Gelnhausen, 14.30 – 17.30 Uhr

Inhalte und Schwerpunkte: Herz-Kreislaufstillstand beim Erwachsenen; Basis- und erweiterte Erstmaßnahmen, Ein- und Zweihelfer-Methode, Ablaufmanagement während der Reanimation.

*Themenschwerpunkt: Reanimation beim Säugling und Kleinkind

Aromapflege, Grundkurs: 23.10.2003 (9.00 – 16.00 Uhr)

Inhalte: Grundwissen und Begriffklärung, Ätherische Öle und Aromaöle, Pflegetechniken mit Ölen, Aromapflege, wie z.B.: atemstimulierende Einreibungen; Bauchmassagen; Hautpflege; Mundpflege; u.v.m., Organisation und Umsetzung, Integration der Maßnahmen in die Pflege

Aromapflege, Aufbauseminar: 27.11.2003 (9.00 – 16.00 Uhr)

Inhalte: Vertiefung der Inhalte vom Grundkurs; Aromapflege und Aromatherapie; Pflegetechniken mit Ölen; Aromapflege, wie z.B.: atemstimulierende Einreibungen, Mundpflege, Einschlafhilfen, Schmerzstillung, u.v.m.; Organisation und Umsetzung; Integration der Maßnahmen in die Pflege

Beschwerdemanagement – oder mit Kundenkritik erfolgreich umgehen: 18.11.2003 (9.00 – 17.00 Uhr)

Sie lernen: ein geeignetes Gesprächsklima zu schaffen; eine gute Beziehung aufzubauen; das Reklamationsgespräch zu einem für beide Seiten guten Abschluss zu führen; die richtigen Schritte zur erfolgreichen Reklamationsbehandlung

Kommunikation und Gesprächsführung für Führungskräfte – Aufbauseminar, Mitarbeitergespräche 24. und 25.11.2003 (je 9.00 – 17.00 Uhr)

Inhalte: Mitarbeitergespräche als Führungsinstrument nutzen; Beratung, Zielvereinbarung, Förderung; Beurteilung, Aspekte zu Inhalt, Beziehung, Intention und Struktur einer Gesprächsführung

Kinästhetik Grundkurs: 25. bis 27.11.2003 (je 9.00 – 16.00 Uhr)

Ziele: Die Teilnehmer kennen die Bedeutung der Selbstkontrolle im pflegerischen Tun; die grundlegenden Konzepte der Kinästhetik; besitzen hohe Reflexionsfähigkeit; sind in der Lage Menschen einfacher zu bewegen; sind in der Lage Menschen in ihrer Gesundheitsentwicklung zu unterstützen; entwickeln ihre persönliche Bewegungs- und Handlungsfähigkeit, um das Risiko von berufsbedingten Verletzungen und Überlastungsschäden zu reduzieren.

Auch ein **Kinästhetik Aufbaukurs** findet vom **12.11.2003 – 14.11.2003** bei uns statt.

Präventive Rückenschulung/ Wirbelsäulengymnastik (Kurse wieder ab Oktober/ November 2003)

Termine/Zeiten: Acht Abende, jeweils von 17.00 bis 18.30 Uhr

Inhalte: Die Schulung umfasst Maßnahmen zur Haltungsverbesserung und Bewegungsschulung sowie zum Abbau von Belastungen und Beschwerden im Bereich des Muskel- und Skelettsystems in Theorie und mit zahlreichen praktischen Übungen (= Rückenschule). Zudem werden Vorschläge zur Veränderung Ihres Bewegungsverhaltens bei der Arbeit und in der Freizeit aufgezeigt.

Moderation – Erfolgreiches Arbeiten in Gruppen: 10. – 11.11.2003 (je 9.00 – 16.30 Uhr)

Ziele: Die Teilnehmer/innen erlernen und trainieren Methoden und Werkzeuge zur Problemanalyse und Lösungsfindung in interdisziplinären und interprofessionellen Gruppen unter Berücksichtigung gruppendynamischer Prozesse.

Weitere Angebote:

- **Umgang mit Chemotherapeutika für Pflegekräfte und Ärzte: 11.11.2003**
- **Techniken der i.m.-Injektionen in stationären und ambulanten Einrichtungen: 11.11.2003**

sowie zahlreiche

- **EDV-Kurse für Anfänger (17.10.2003), MS-Word (9. – 10.10.2003), MS-Power Point (13. – 14.11.2003), Internet für Einsteiger (28.11.2003) und Pegasus Mail (5.12.2003)**

Dirk Niedoba

Internet und Intranet
Redakteure gesucht

Seit November 2000 besitzen unsere Kliniken eine eigene Homepage. Unter www.mkkliniken.de erfährt der Besucher der Seiten viel Wissenswertes über unsere Standorte, über unsere Abteilungen und deren Leistungen. Die Seiten wurden in der Vergangenheit, aufgrund der technischen Vorgaben, nur von wenigen Personen gepflegt. Das führte dazu, dass unser Internetauftritt sich nicht richtig entwickeln konnte. Zu wenig wurden die Seiten ausgebaut, zu selten waren die Seiten den jeweiligen Änderungen angepasst worden. Das Internet lebt aber von den Veränderungen und den Wandel, den wir alle tagtäglich miterleben.

Mit dem Kauf einer neuen Software soll sich jetzt was bewegen. Wir haben nun die Möglichkeit, Änderungen oder Ergänzungen, neue Seiten oder gar neue Abteilungen ohne großen Aufwand selbst einzurichten. Es sind keine Programmierkenntnisse oder spezielle EDV-Kenntnisse nötig. Das neue Softwareprogramm funktioniert ähnlich wie das bekannte Microsoft Word für unsere Dokumentenverwaltung. In einer Schulung erfährt der Benutzer alles Wissenswerte für den Einstieg in das Programm. Der Benutzer bewegt sich in einem vorgegebenen Rahmen. Das ermöglicht einen einheitlichen Auftritt der einzelnen Bereiche. Dadurch erreichen wir ein harmonisches Gesamtbild unserer Homepage.

Wir haben bei der Neugestaltung unseres Internets die Gelegenheit genutzt, um auch unser Intranet (unser hauseigenes Netz) neu zu gestalten.

Für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes Internet und Intranet wurde eine Arbeitsgruppe gegründet. Die Arbeitsgruppe sucht jetzt dringend Redakteure unter den Mitarbeitern, die aktiv an der Gestaltung unseres Internet- und Intranets mitwirken.

Jede Abteilung, die im Internet oder im Intranet vertreten ist oder in Zukunft dort vertreten sein möchte, sollte einen oder auch mehrere Redakteure stellen. Der Redakteur wird nach entsprechender Schulung und Einarbeitung in der Lage sein, selbstständig den Internet-/ Intranet-Auftritt seiner Abteilung zu ändern oder neu zu gestalten.

Die ersten Schulungen sollen Ende Oktober und Anfang November stattfinden. Interessenten melden sich über Ihre Abteilungsleitungen bei Elke Pfeifer-Heiden (PDL Gelnhausen), Waldemar Gärtner (Marketing) oder Werner Billinger-Salathé (EDV).

Waldemar Gärtner

Operationstechnische Assistenten/-innen (OTA)

Vizelandrat Frenz begrüßte neue Auszubildende in den Main-Kinzig-Kliniken

„Neue Herausforderungen erfordern auch das Beschreiten neuer Wege." Dies betonte Vizelandrat und Krankenhausdezernent Günter Frenz bei der Begrüßung der Auszubildenden für den neuen Pflegeberuf „Operationstechnische Assistentin/Operationstechnischer Assistent (OTA)" in den Main-Kinzig-Kliniken. Die Schule für Pflegeberufe an den Main-Kinzig-Kliniken mit den drei Krankenhäusern Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster hat von der Deutschen Krankenhausgesellschaft die Anerkennung für die Verbundausbildung für diesen neuen Beruf erhalten und kooperiert dabei mit dem Klinikum Stadt Hanau, dem St.-Vinzenz-Krankenhaus in Hanau, dem Mathilden-Hospital in Büdingen und den Kliniken des Wetteraukreises mit den Kreiskrankenhäusern in Schotten und Gedern (gGmbH).

Die OTA-Auszubildenden mit Vizelandrat Günter Frenz, der Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich und dem Leiter des Bildungszentrum Dirk Niedoba

Aus diesen Krankenhäusern kommen auch die 11 neuen Auszubildenden: Lars Bennewitz (Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern), Diana Böhm (Klinikum Stadt Hanau), Julia Breuer (Klinikum Stadt Hanau), Svetlana Haan (Kliniken des Wetteraukreises), Valeska-Carmen Radtke (Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern), Roy Schött (Kliniken des Wetteraukreises), Dana Spatz (Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen), Katja Thielmann (St.-Vinzenz-Krankenhaus Hanau), Sebastian Trampenau (Mathildenhospital Büdingen), Stefan Viehl (Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen), Manuela Weber (Mathildenhospital Büdingen). Der Krankenhausdezernent betonte, dass sich die Main-Kinzig-Kliniken gerne dieser neuen Herausforderung gestellt hätten. Zum einen werde damit die sehr gute Ausbildungsarbeit der Schule für Pflegeberufe als Teil der Main-Kinzig-Kliniken wieder einmal bestätigt, zum anderen übernehmen die drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster auf dem Feld der Ausbildung junger Menschen schon immer eine Vorreiterrolle. Im Übrigen trage dieser neue Beruf dem Ziel der Kliniken Rechnung, durch optimale Organisationsabläufe eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung im Krankenhaus zu gewährleisten.

Wie Dirk Niedoba, Leiter der Schule für Pflegeberufe und des Bildungszentrums, betonte, dauert die Ausbildung drei Jahre und besteht zu rund zwei Drittel aus praktischem und zu einem Drittel aus theoretischem Unterricht. Zum Ausbildungsinhalt gehören vor allem die selbstständige Organisation und Koordination der Arbeitsabläufe im Operationsbereich in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Berufsgruppen, die Vor- und Nachbereitung von Operationen, die optimale Betreuung der Patienten sowie die Instrumentation in den operativen Fachdisziplinen und Assistenz der Operateure während der Operationen.

Daniela Fleckenstein-Mabruk

Neue Leiterin der Physikalischen Therapie

Geschäftsführer Bartsch mit der neuen Leiterin der Physikalischen Therapie

Neue Leiterin der Physikalischen Therapie in Gelnhausen ist Daniela Fleckenstein-Mabruk. Die neue Leiterin kommt aus dem bayerischen Schöllkrippen und hat ihre schulische Ausbildung bis zum Staatsexamen in Würzburg absolviert. Die Anerkennung als Physiotherapeutin erhielt die 32-Jährige in einem Rehazentrum in Berchtesgarten. Für die Nach-Behandlung neurologischer und chirurgischer Patienten hat sie die entsprechende Anerkennung in einer privaten Klinik in Nürnberg erhalten.

Nach Studium und den verschiedenen Praktika arbeitete sie vier Jahre lang in einer freien Praxis in Mömbris, anschließend bildete sie sich durch ein Pädagogikstudium weiter, um im Schuldienst tätig werden zu können. In den letzten vier Jahren unterrichtete Daniela Fleckenstein-Mabruk in der Orbtal-Schule in Bad Orb.

Das Gelnhäuser Krankenhaus kennt sie aus ihrer Tätigkeit als Praktikumsbetreuerin der Schülerinnen und Schüler der Orbtalschule. Außerdem sind im Krankenhaus in Gelnhausen die Examensprüfungen für ihre früheren Schülerinnen und Schüler durchgeführt worden.

In ihrer neuen Tätigkeit geht es um die Rehabilitation von Patienten, die im Gelnhäuser Krankenhaus operiert wurden bzw. einen Unfall hatten. Durch die zeitnahe Krankengymnastik im Krankenhaus soll erreicht werden, dass der mit einem (körperlichen) Handicap lebende Patient möglichst schnell wieder eine bestimmte körperliche Funktionalität erreicht. Fortgesetzt wird die Krankengymnastik meist in einer freien Praxis oder in einem Rehazentrum. Die neue Leiterin: „Im Krankenhaus geht es letztendlich um die Frühphase der Rehabehandlung, das heißt um die rechtzeitige Unterstützung der Gesundung von Patienten durch verschiedene Therapiemöglichkeit."

Zu den Tätigkeiten von Daniela Fleckenstein-Mabruk gehören die so genannte Bewegungstherapie, das heißt Massagen bei körperlichen Beschwerden bzw. körperlichen Verspannungen, die Lymphdrainagen und die Elektrotherapie.

Die Therapiemaßnahmen beschränken sich aber nicht nur auf chirurgische Patienten, sondern auch auf neurologische Patienten auf der Intensivstation, etwa bei einem Schlaganfall, oder auf Patienten im Frühwochenbett (in der Gynäkologie), wo nach der Schwangerschaft bei Frauen bestimmte Muskelaktivitäten entwickelt werden.

Basale Stimulation® in der Pflege

BASALE STIMULATION®

1975 entwickelte Prof. Dr. Andreas Fröhlich, Heilpädagoge und Heilpädagogischer Psychologe an einem Zentrum für körper- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche, das Konzept der Basalen Stimulation® zur Förderung körperlich und geistig behinderter Kinder.

In den 80er Jahren knüpfte Christel Bienstein, Krankenschwester und Diplompädagogin, erste Kontakte mit Professor Fröhlich, weil sie Parallelen zwischen der Förderung von geistig und körperlich behinderten Kindern und wahrnehmungsbeeinträchtigten Erwachsenen sah. Sie begannen das Konzept in die Krankenpflege zu übertragen. Somit entstand die Basale Stimulation® in der Pflege.

Erste Erfolge wurden bei komatösen und apallischen Patienten erzielt, später konnte das Konzept in alle Bereiche der Pflege eingeführt werden.

Was beinhaltet die Basale Stimulation®?

Der Grundgedanke liegt darin, dass wahrnehmungsbeeinträchtige Menschen elementare Anregungen, gezielte und systematische Informationen (Stimulation) über sich selbst und ihre Umwelt brauchen. Sie bedürfen einer elementaren Kommunikationsform, die sie wahrnehmen und eventuell auf gleicher Ebene beantworten können. Damit Stimulationen nicht verwirrend und bedrohlich wirken, sollten sie klar und eindeutig wahrnehmbar sein und an bekannte Erfahrungen anknüpfen und aufbauen, selbst wenn dies erste (basale) Erfahrungen im Mutterleib waren. Somit setzen diese Angebote an der Basis der Wahrnehmungsfähigkeit an und orientieren sich an den embryonalen Entwicklungsstufen.

Vibratorische Wahrnehmung:
Hier hat der Embryo die Fähigkeit, Schwingungen, wie z. B. der Atmung, des Laufens, der Stimmen, der Darmgeräusche der Mutter wahrzunehmen.

Vestibluläre Wahrnehmung:
Die embryonale Fähigkeit Lageveränderungen wahrzunehmen.

Somatische Wahrnehmung:
Grenzen der Gebärmutter spüren (pränatal), sie geben gleichzeitig Informationen über die Körpergröße und deren Umfang.

In der Basalen Stimulation verstehen wir den Patienten als gleichwertigen Partner, als ganzheitlichen Menschen mit einer individuellen Geschichte und einer stets vorhandenen Fähigkeit zum Erleben.

Gleichwertig heißt hier, den Patienten so zu akzeptieren, wie er ist. Kein Patient muss gewisse Ziele innerhalb einer definierten Zeit erreichen. Basale Stimulation® ist nicht die Summe einzelner Maßnahmen und kann auch nicht täglich von 9 bis 10 Uhr am Patienten durchgeführt werden. Basal stimulierende Pflege entwickelt sich aus der Beziehung zwischen dem Patient und dem Pflegenden. Alle Maßnahmen am Patienten sollten als Angebot verstanden werden, welches wir dem Patienten unterbreiten und über dessen Annahme er selber entscheiden kann. Somit führen wir keine einzelnen Maßnahmen am Patienten durch, sondern entwickeln die Pflege mit ihm gemeinsam.

Deshalb sollten alle Angebote individuell und bewusst variiert werden, denn so unterstützen wir professionell die individuelle Entwicklung eines jeden einzelnen Menschen, dem wir im Pflegeprozess begegnen.

Pflege ist die Basis zu einer gemeinsamen Kommunikation. Dabei sollte eine Kommunikationsform gewählt werden, die der Patient wahrnehmen und verarbeiten kann. Zum Beispiel eine basal stimulierende Ganzkörperwäsche oder eine bestimmte Geschmacksrichtung. Wir begeben uns auf die Ebene des Patienten und vermitteln ihm dabei Kommunikation in Form von: sich selbst erleben, die Grenzen des Körpers spüren, eine Welt außerhalb des Körpers wahrnehmen, die Gegenwart eines anderen Menschen fühlen.

Tritt nun bei einem Menschen ein schweres Krankheitsgeschehen auf, z. B. ein schweres Schädel-Hirn-Trauma, so haben wir den Vorteil, dass der von uns zu pflegende Mensch all seine Lebenserfahrungen mitbringt. Es ist unklar, ob bei einem solchen Geschehen durch die teilweise Zerstörung des Gehirns sämtliches Vorwissen des Menschen mit zerstört wird. Jedoch verfügt das Gehirn über die Eigenschaft gemachte Erfahrungen mehrfach in unterschiedlichen Bereichen abzuspeichern. Damit ist uns die Chance gegeben, bei der gezielten Stimulation an alte Erfahrungen anzuknüpfen und diese zu Aktivieren.

Gegenstände des täglichen Lebens wieder Bedeutung geben

Völlig falsch ist es anzunehmen, dass der Patient zuerst von sich alleine aus eine Reaktion zeigen soll. Wenn wir die Reaktionsfähigkeit des Patienten nicht fördern, kann der Patient auch nicht reagieren. Somit bleibt er dann auf seinem Stand stehen, wird sich höchstwahrscheinlich eher verschlechtern, als dass er Reaktionen aus eigenem Antrieb und Können zeigt.

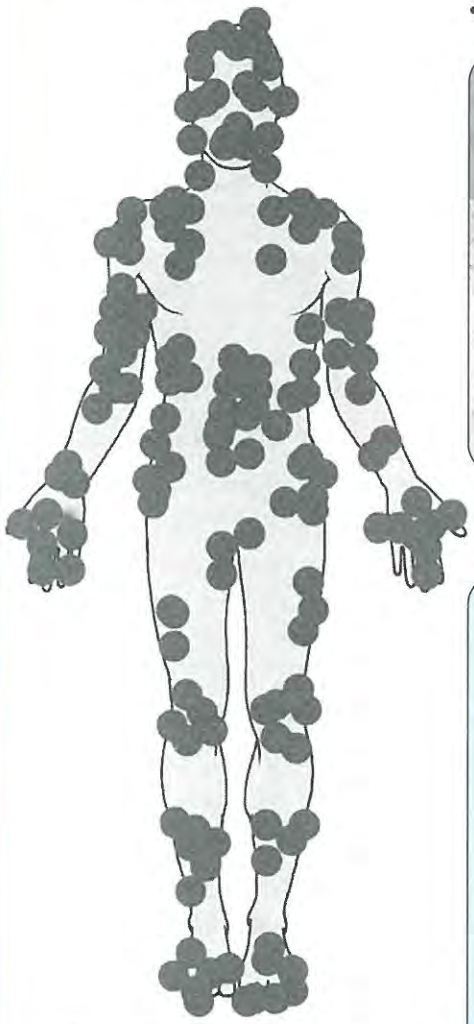
Welche Patienten eignen sich für die Basale Stimulation?

Kommunikationsaufbau

Patienten für die Basale Stimulation sind Menschen, die in ihrer Wahrnehmung, ihrer Bewegung und ihrer Kommunikation beeinträchtigt sind.

- bewusstlose Patienten
- beatmete Patienten
- Immobile
- Desorientierte
- Somnolente
- Sterbende
- Patienten mit Morbus Alzheimer
- Hemiplegische oder apallische Patienten
- Für eine begrenzte Zeit ihrer Entwicklung auch Frühgeborene

Eine Beziehung zu einem Patienten mit dem Konzept der Basalen Stimulation® muss nicht kuschelig nah sein, aber sie ist kontinuierlich, sicher und individuell. Erst so ist es dem Patienten möglich die eigene Identität wieder zu finden. Hierbei greifen wir gezielt auf die Biographie, verbliebene Erinnerungen und Gewohnheiten, zurück und bieten diese wiederholt an um assoziierte Fähigkeiten zu mobilisieren, auch wenn es nur eine gewohnte Schlafposition oder der Duft der eigenen Kleidung ist.



Berührung eines Patienten durch Pflegende über 24 Stunden

Die zentralen Ziele aus den Grundüberlegungen des Konzeptes Basale Stimulation® in der Pflege

Aus den Grundüberlegungen des Konzeptes Basale Stimulation® wurden zentrale Zielbereiche entwickelt, die die Person des kranken Menschen ganz in den Mittelpunkt stellt. Dabei wird von der Vorstellung ausgegangen, dass jeder Mensch als eigenaktives Subjekt, bewusst oder unbewusst, nach Selbstständigkeit strebt und so selbstbestimmt wie möglich leben will.

Laut Fröhlich sollten wir uns in die Situation der wahrnehmungseingeschränkten Menschen versetzen. Auf dieser Basis sollten die Anforderungen an unsere Pflegehandlungen formuliert werden.

- Leben erhalten
- Das eigene Leben spüren
- Sicherheit geben und Vertrauen aufbauen
- Den eigenen Rhythmus finden
- Die Außenwelt erfahren
- Beziehung aufnehmen und Begegnung gestalten
- Sinn und Bedeutung geben
- Sein Leben gestalten
- Autonomie und Verantwortung leben

Initialberührung ... ich bin gemeint

Folgerung:

Bei dem Konzept der Basalen Stimulation® in der Pflege geht es nicht um Techniken und Methoden einer Stimulation, um Menschen gesund zu machen. Es geht nicht darum, von außen fremdbestimmte Stimulationsangebote zu machen. Pflegende können nur versuchen herauszufinden, womit der Mensch sich gerade beschäftigt, um dann Angebote so zu gestalten, dass sie in dessen Priorität hineinpasst. Und sie müssen die Bereiche finden, in denen Aktivität überhaupt möglich ist.

Dazu bedarf es Kenntnisse und Fachwissen, auch Übung und Handfertigkeiten sind sinnvoll.

Die Grundlage der Arbeit mit dem Konzept Basale Stimulation® in der Pflege sind die zentralen Ziele.

Die Begleitung und Förderung orientiert sich an den Fähigkeiten und ganzheitlichen Wachstum des Patienten. Der Patient wird gefördert, in dem was er kann und wie er es kann.

Er wird auf seinem Lebensweg begleitet.

- Basale Stimulation® ist ein ganzheitliches, wachstums- und entwicklungsorientiertes Konzept
- Ziel ist die Begleitung und Förderung in der Fähigkeit zur Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikation.
- Das Wesentliche der basal stimulierenden Pflege orientiert sich an dem voraussetzungslosen, strukturierten und sinngebenden Anbieten bekannter Informationen und der dadurch entstehenden und darauf aufbauenden, wechselseitigen Kommunikation.

Melanie Kupjetz

Sind Sie neugierig geworden?

Unser Bildungszentrum bietet zu diesem Thema im November und Dezember 2003 Fortbildungsveranstaltungen an:

Mittwoch	05.11.2003	von 14.30 – 18.00 Uhr
Dienstag	25.11.2003	von 14.30 – 18.00 Uhr
Donnerstag	04.12.2003	von 14.30 – 18.00 Uhr
Montag	15.12.2003	von 14.30 – 18.00 Uhr

Interessenten melden sich bitte in unserem Bildungszentrum!

Examen an der Schule für Pflegeberufe in Gelnhausen
Krankenhausdezernent Frenz gratulierte Thorsten Küster für das beste Examen

Thorsten Küster aus Gründau kann sich freuen. Er erhielt aus der Hand von Vizelandrat und Krankenhausdezernent Günter Frenz eine besondere Auszeichnung. Er hat das Examen in der Krankenpflegeschule der Main-Kinzig-Kliniken mit einem Notendurchschnitt von 1,0 als Bester bestanden. Neben Thorsten Küster zählten noch Daniela Blumenauer aus Hünfeld und Evamaria Wacker aus Großenlüder mit einem Notendurchschnitt von 1,6 zu den Prüfungsbesten.

Vizelandrat Günter Frenz, Geschäftsführer Dieter Bartsch, der Leiter der Schule für Pflegeberufe, Dirk Niedoba und die Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich mit den Examinierten

Vizelandrat Frenz betonte während der Examensfeier, dass in den Main-Kinzig-Kliniken mit den drei Krankenhäusern in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster auf eine hohe Ausbildungsqualität wert gelegt werde. Thorsten Küster und die anderen Examinierten seien hierfür gute Beispiele. Der Krankenhausdezernent des Kreises wies darauf hin, dass rund 50 Prozent der Examinierten allein von den Main-Kinzig-Kliniken in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden. Die meisten anderen Examinierten haben in anderen Einrichtungen und Organisationen einen Arbeitsplatz gefunden. Der Vizelandrat und Gesundheitsdezernent hob hervor, dass die Main-Kinzig-Kliniken für Jugendliche auch in Zukunft „eine Ausbildungsplatzgarantie auf hohem Niveau" geben werden. Zurzeit werden in den drei Krankenhäusern pro Jahr 144 junge Menschen ausgebildet.

Dirk Niedoba, der Leiter der Schule für Pflegeberufe an der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH betonte, dass sich die Aufgaben und Anforderungen in der Pflege verändert haben. Niedoba: „Der Anstieg der Alterspflegebedürftigkeit als Folge der demographischen Entwicklung, die Zunahme demenzieller Erkrankungen oder auch der Anstieg chronischer Erkrankungen, der verstärkte Technikeinsatz im Gesundheitswesen und immer neue Aufgaben im Rahmen des Sozialgesetzbuches XI fordern von den Pflegekräften immer neue Kompetenzen. Der Leiter der Pflegeschule: „Pflege ist heute mehr als handwerkliches Tun. Sie ist Beziehungsarbeit in einem umfassenden Sinn."

Auf diesem Weg der Veränderungen, hin zu professionell Pflegenden, hätte die Schule für Pflegeberufe die jungen Menschen in den letzten drei Jahren begleitet.

Das Examen in der Krankenpflege haben 16 Auszubildende bestanden:

Sabrina Balzer (Flieden), Birthe Bestehorn (Altenstadt), Daniela Blumenauer (Hünfeld), Jessica Böhm-Hennes (Wächtersbach), Markus Böhmer (Gründau), Eva Breitenberger (Steinau), Melanie Hamburger (Hasselroth), Nadine Jackel (Biebergemünd), Thomas Jai (Birstein), Shirley Kotte (Bad Soden-Salmünster), Torsten Küster (Gründau), Tina Lattner (Gelnhausen), Stefanie Link (Schlüchtern), Julia Poertzel (Brachttal), Sylvia Spindel (Nidda), Stefan Ullrich (Steinau).

Das Examen in der Kinderkrankenpflege haben folgende acht Auszubildende bestanden:

Nicole Daus (Biebergemünd), Verena Hohmann (Jossgrund), Susan Logsch (Gelnhausen), Kerstin Müller (Wächtersbach), Sandra Nussbaum (Rodenbach), Nina Ostheimer (Kleinostheim), Evamaria Wacker (Großenlüder) und Olga Wernik (Gedern).

Das Examen als Anerkennungsprüfung ausländischer Krankenpflegeabschlüsse hat Olimpia Iles aus Rodenbach bestanden.

Impressum *„Pulsschlag" - Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.
Redaktion: Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Elke Pfeifer-Heiden, Erhard Möller, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Gelnhausen (Waldemar Gärtner), Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 10, Fax (0 60 51) 87-26 17.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Runder Geburtstag in den Main-Kinzig-Kliniken

Betriebsratsvorsitzender Erhard Möller 60 Mann der Intergration und des Ausgleichs

Der Betriebsratsvorsitzende der Main-Kinzig-Kliniken, Erhard Möller, feierte am 16.9. den 60sten Geburtstag. Der Jubilar ist seit September 1997 Vorsitzender des Betriebsrats der Main-Kinzig-Kliniken und Mitglied des Aufsichtsrats. Von 1979 bis 1982 war Möller Mitglied des Gesamtpersonalrats des Main-Kinzig-Kreises und Mitglied des Personalrats des Krankenhauses in Schlüchtern und von 1982 bis 1997 Vorsitzender des Personalrats des Krankenhauses in Schlüchtern und Mitglied der Betriebskommission der Krankenhäuser.

Vor seiner Freistellung für die Betriebsratsarbeit (1997) war Erhard Möller Lehrer für Pflegeberufe an der Krankenpflegeschule in Schlüchtern, von 1988 bis 1997 auch stellvertretender Schulleiter. In dieser Zeit hat sich auch sein besonderes Interesse für die Ausbildung junger Menschen entwickelt.

Vizelandrat Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch gratulieren Erhard Möller

Wie Elke Pfeifer-Heiden, die stellvertretender Vorsitzende des Betriebsrats der Main-Kinzig-Kliniken betonte, hat der Jubilar, in seiner Freizeit auch ein passionierte Schiedsrichter, stets ein offenes Ohr für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster. Elke Pfeifer-Heiden: „Mit seiner ruhigen und besonnenen Art kommt er bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an." Dass bei den Main-Kinzig-Kliniken auch viel für das Zusammengehörigkeitsgefühl getan wird, ist ebenfalls auf Erhard Möller zurückzuführen. Auf seine Initiative wird seit zwei Jahren ein Sommerfest durchgeführt. Und auch Betriebsausflüge und Wanderung gehören mehr denn je zum festen gesellschaftlichen Bestandteil der Main-Kinzig-Kliniken.

Krankenhausdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch lobten vor allem das besondere Engagement des Jubilars für die Zusammenführung der drei Krankenhäuser. Frenz und Bartsch unisono: „Erhard Möller hat unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel für eine gemeinsame Klinik geworben und damit viel für die Integration der drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster getan."

Vizelandrat und Krankenhausdezernent Frenz überreichte dem Jubilar ein Radio, damit „Sie in Zukunft nicht nur ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeiter haben, sondern auch für die schönen Dinge des Lebens, besonders für die Musik im Radio."

Zu viele Korrekturen

Zeiterfassung mit der persönlichen Chipkarte

Seit etwa zwei Jahren werden die Arbeitszeiten in den drei Krankenhäusern in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster mit einer Chipkarte erfasst. Die Handhabung ist einfach und Probleme gibt es nur selten.
Was aber ist, wenn ich meine Chipkarte vergessen habe oder mich nicht ein- oder ausgecheckt habe? Nach § 5 der Betriebsvereinbarung ist dann eine manuelle Zeiterfassung notwendig. Diese Zeiten werden von einem Zeitbeauftragten erfasst. Die genauen Aufgaben eines Zeitbeauftragten sind im § 10 der Betriebsvereinbarung geregelt. Dazu gehört auch die Erarbeitung von Prüf- und Kontrollisten. Manuelle Korrekturen sind durch ein kleines -k- hinter der Uhrzeit ersichtlich. Korrekturen sind dadurch leicht erkennbar. Viele oder ständige Korrekturen fallen nicht nur auf, sie legen auch den Verdacht nahe, dass mit der Chipkarte sehr schludrig umgegangen wird. Es liegt im eigenen Interesse, möglichst wenig Korrekturen vornehmen zu lassen, um im Vorfeld dem Verdacht einer möglichen Manipulation der tatsächlichen Arbeitszeit entgegenzuwirken.

Der Betriebsrat

Betriebsversammlungen

Die nächsten Betriebsversammlungen finden am

16. Dezember 2003, um 14.00 Uhr im Krankenhaus Gelnhausen, Hochhaus

1. Dezember 2003, um 14.00 Uhr im Krankenhaus Schlüchtern, Cafeteria

statt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster werden zur Betriebsversammlung im Krankenhaus Gelnhausen eingeladen. Die Einladungen zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgen in einem gesonderten Schreiben.

Informationsveranstaltungen zum Leitbild
Richtschnur und Orientierung im Alltag

Die Mentoren, die das Leitbild präsentierten

In einem wahren Informationsmarathon wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken über die neuen Ziele der drei Krankenhäuser informiert. Nicht weniger als 34 Informationsveranstaltungen fanden zur Erörterung des neuen Leitbildes der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern statt. Vor allem aber konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken die Inhalte und Aussagen des Leitbildes diskutieren und gemeinsam Wege zur Umsetzung suchen.

Neben den jährlichen Betriebsversammlungen hatten erstmals alle Berufsgruppen – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichsten Abteilungen – die Möglichkeit, gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Alle Mitarbeiter waren aufgerufen, ihre Meinung auch schriftlich durch eine „Kartenabfrage" am Ende der jeweiligen Veranstaltung und durch die Beantwortung von Fragebögen zum Ausdruck zu bringen.

Zu folgenden Leitfragen konnten sich die Mitarbeiter auf Karten äußern:

1. „Nennen Sie uns einen konkreten Leitbildinhalt, den sie in ihrem Arbeitsalltag umgesetzt sehen."
2. „Wo sehen Sie in ihrem Arbeitsalltag den größten Verbesserungsbedarf, wenn sie an die einzelnen Leitbildinhalte denken?"

In den Fragebögen konnten die Mitarbeiter Stellung zu den Inhalten des Leitbildes beziehen, Änderungswünsche äußern und den Moderatoren ein Feedback zur Veranstaltung direkt geben.

Während der Veranstaltungen führten die Moderatoren ein Protokoll, in dem zusätzlich die Meinung der Mitarbeiter zu dem Leitbild der Main-Kinzig-Kliniken erfasst wurde.

Insgesamt haben 1.126 Mitarbeiter der Kliniken an den Veranstaltungen teilgenommen und in teilweise intensiven Diskussionen ihre Meinungen zum Leitbild, aber auch zu ihrer Arbeitssituation zum Ausdruck gebracht. 383 schriftliche Rückmeldungen gab es von Mitarbeitern zu Leitbildinhalten, die als umgesetzt betrachtet werden. Auf 521 Karten wurde der Verbesserungsbedarf deutlich gemacht und 55 Fragebögen wurden von den Mitarbeitern beantwortet. Die Auswertung der unterschiedlichen Beteiligungsformen ist mittlerweile erfolgt, folgende sind festzustellen:

Das Ziel der Veranstaltungen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Sinn und Zweck eines Leitbildes zu vermitteln und sich intensiv mit den Inhalten und Aussagen des Leitbildes auseinanderzusetzen, wurde in hohem Umfang erreicht. Vielen Mitarbeitern wurde klar, dass im Leitbild Werte formuliert sind, die schon immer das Handeln der Einzelnen geprägt haben. Außerdem ist deutlich geworden, dass im Leitbild viele persönlichen Werte und Einstellungen in einer Gesamtaussage zusammengefasst sind. Sie dienen als Richtschnur und Orientierung im Arbeitsalltag für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hervorgehoben wurde auch, dass im Leitbild Ziele formuliert sind, die den Weg der gewünschten Entwicklung beschreiben, im Sollzustand in vielen Bereichen aber noch von den realen Gegebenheiten in den Kliniken abweichen. Sowohl in den Protokollen als auch in in den Karten und auch in den Fragebögen machten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in großer Anzahl deutlich, dass sie die Umsetzung der Leitbildinhalte unter den jetzigen Rahmenbedingungen als schwierig erachten. Hohe Arbeitsdichte, zu wenig Personal, zu wenig Zeit für Patienten und Angehörige sind mit 205 Aussagen die häufigsten Nennungen.

Mit Bemerkungen wie „bessere Organisation der Arbeitsabläufe", „bessere Zusammenarbeit der Berufsgruppen und Abteilungen", „Entlastung der Ärzte und Pflegenden von Hilfstätigkeiten" (Hol- und Bringdienst, Serviceleistungen), „zu umfangreiche Patientendokumentation aber auch zusätzlich eingeschobene Patientenbetten" (151 Nennungen) wurden zugleich Verbesserungspotentiale aufgezeigt.

Einen hohen Veränderungsbedarf sehen die Mitarbeiter auch im Verhalten untereinander (gegenseitige Anerkennung, respektvoller freundlicher Umgang) und in der Kommunikation sowohl innerhalb eines Teams als auch berufsgruppenübergreifend (78 Nennungen). Führung und Verhalten der Führungskräfte wird von den Mitarbeitern ebenfalls als starke Abweichung von dem im Leitbild gewünschten Sollzustand erlebt. Keine Vorbildfunktion, zu wenig Anerkennung, kein respektvoller, freundlicher Umgang, fehlende Transparenz, schlechter Informationsfluss (82 Nennungen) sind Aussagen, die Verbesserungen auf den Führungsebenen einfordern.

Die berufliche Förderung hat dagegen, nach Einschätzung der Mitarbeiter schon einen hohen Umsetzungsgrad erreicht. Gute Fort- und Weiterbildungsangebote, Einrichtung des Bildungszentrums, Freistellung zu Fortbildungsangeboten belegen dies mit 68 Nennungen.

Den Leitsatz „der Patient und seine Angehörigen stehen für uns im Mittelpunkt" sieht eine sehr hohe Anzahl der Mitarbeiter als umgesetzt an. Auch Statements wie „würdevoller Umgang mit Patienten", „gute Betreuung", „offener freundlicher Umgang mit Patienten und Angehörigen" wurden unter diesem Punkt zusammengefasst (145 Nennungen).

Teamgeist und der freundliche, offene Umgang untereinander wurde von 55 Mitarbeitern positiv verbucht. Die Zusammenarbeit, auch interdisziplinär, bewerteten 48 Mitarbeiter als gut.

Die Rückmeldungen zu den Inhalten des Leitbildes selbst waren überwiegend zustimmend. 43 Mitarbeiter bewerteten die Gesamtausgabe gut und umfassend.

28 Mitarbeiter hoben die gute Formulierung der Leitsätze hervor. 19 Mitarbeiter formulierten wünschenswerte Ergänzungen und Veränderungen des Leitbildes.

Das Durchnumerieren der Leitsätze signalisiere eine Wertigkeit, obwohl die Aussagen der Leitsätze gleichwertig nebeneinander stehen sollten. Dies wurde dreimal bemängelt.

Die Mitarbeiterzufriedenheit, eine präzisere Formulierung der Professionalität, eine deutlichere Betonung der Zusammenarbeit (Berufsgruppen, Abteilungen, Standorte), die Bedeutung der ökologischen Verantwortung und die Individualität der Main-Kinzig-Kliniken wurden als fehlende Aspekte aufgeführt. Die Zusendung des Leitbildes (Portogebühren) und die Gestaltung der Leitbildbroschüre wurde von vielen Mitarbeitern zunächst kritisch betrachtet. In Zeiten eines enormen Kostendrucks wurde Unverständnis angesichts dieser aufwendigen Form und Verteilung formuliert. Die Informationsveranstaltungen selbst, der Ablauf, die Präsentation und die Beteiligungsmöglichkeiten wurden in hohem Maße „als gelungen" bezeichnet. Dieses positive Feedback signalisiert den Moderatoren Anerkennung für ihre Leistung und hat eine gute Vorbildfunktion für die Entwicklung einer „Anerkennungskultur" in den Main-Kinzig-Kliniken.

Elke Pfeifer-Heiden

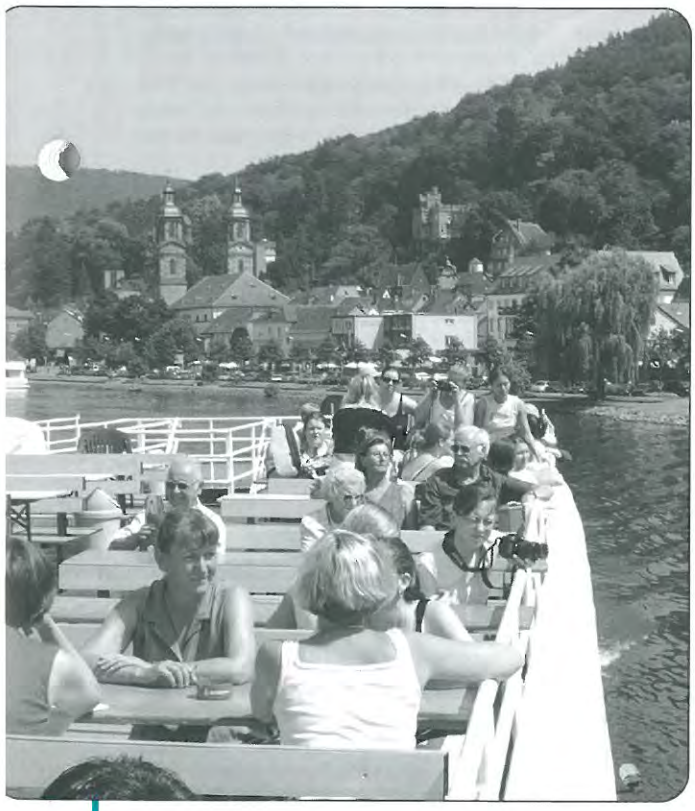
Bei Ausflügen und Wanderun
Und beim Sommerfe

Wer ordentlich arbeitet, muss auch ordentlich feiern. Nach diesem Leitspruch handelt auch der Betriebsrat der Main-Kinzig-Kliniken und hatte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster zu Ausflügen und Wanderungen eingeladen. Die Ausflüge führten ins wunderschöne fränkische Miltenberg, wobei die Altstadt mit ihren historischen Schönheiten zu den besonderen Highlights zählte. Und auch für die Wanderungen hatten sich der Betriebsratsvorsitzende Erhard Möller und seine Mitstreiter ein interessantes Ziel ausgesucht. Die Wanderroute führte rund um Schlüchtern durch den wunderschönen Bergwinkel.

Schon ein bisschen Tradition hat das Sommerfest. Nach dem fürstlichen Schloss in Büdingen und dem Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Jahr auf den Hof von Chefarzt Dr. Dr. Jörg Block in Linsengericht-Eidengesäß geladen. Bei herrlichem Sonnenschein

gen die Geselligkeit gepflegt
t ordentlich gefeiert

konnten die Kolleginnen und Kollegen nicht nur das imposante Domizil des Chefarztes besichtigen, sondern sich auch an einem wunderschönen Blick in die gesamte Region erfreuen.
Gäste des vom Betriebsratsvorsitzenden Erhard Möller und seinem engagierten Team veranstalteten Sommerfestes waren auch Landrat Karl Eyerkaufer, Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch, der zusammen mit Dr. Dr. Jörg Block auch die Fahne der Main-Kinzig-Kliniken vorstellte (Bild oben und unten).
Betriebsratsvorsitzender Erhard Möller: „Die Resonanz war sowohl an den Ausflügen als auch bei den Wanderungen und dem Sommerfest gut. Deshalb glauben wir, dass wir mit diesen Veranstaltungen auch den richtigen Weg eingeschlagen haben, um ein noch stärkeres Wir-Gefühl zu erzeugen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken noch näher zusammenzubringen."



Sommerfest der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Vizelandrat Frenz: Fest der Begegnung

Chefsärztin Dr. Susanne Markwort und Vizelandrat Günter Frenz begrüßen die Gäste

„Für mich ist es ein schönes Gefühl, dass sich so viele Menschen hier in Schlüchtern auf dem Krankenhausgelände eingefunden haben. Für jeden psychisch kranken Menschen ist es wichtig, dass er merkt, dass er ein Teil unserer Gesellschaft ist und so wie er ist, auch akzeptiert wird." Vizelandrat und Krankenhausdezernent Günter Frenz drückte vor mehr als 300 Patienten, Mitarbeitern und Besuchern, darunter auch der Bundestagsabgeordnete Martin Hohmann, aus, was das Sommerfest der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie bewirken soll: Das Ludovica-Sommerfest, wie es offiziell heißt, soll ein Fest der Begegnung und der Freude sein. Frenz: „Ich sehe jetzt, wir sind auf dem besten Wege dazu."

Der Krankenhausdezernent wies darauf hin, dass es in der Klinik für Psychiatrie in Schlüchtern aber noch andere Gründe gebe, dieses Fest zu feiern. Er nannte die Eröffnung einer weiteren Tagesklinik in Gelnhausen und die Einrichtung einer 3. Station in Schlüchtern. Frenz: „Unsere steigenden Belegungszahlen zeigen, dass das Angebot unserer Klinik gut angenommen und die stationären und teilstationären Klinikplätze gebraucht werden."

Ferner sind zur Wiedereingliederung von stationären Patienten in den Alltag zwei Trainingswohnungen eingerichtet worden, wodurch die Patienten die Möglichkeit haben, ihre Selbstständigkeit zu erproben.

Außerdem ist mit der Errichtung des Therapiegartens ein erhöhtes Therapieangebot geschaffen worden, das eine Oase der Sinne ist und die Genesung fördert. Eine klinikeigene Fahrradwerkstatt und ein eigener Filmvorführ-Raum ergänzen das umfangreiche Angebot, das während des Sommerfestes besichtigt werden konnte.

Die Gäste, Patienten und Mitarbeiter erwartete ein buntes Programm mit vielen Akteuren, darunter der Gospelchor „New Spirit", die Sänger der Gruppe „Hepps" und das Wiener Maskentheater. Der Zirkus Ikarus erfreute die Herzen der Besucher ebenso wie die Tänze von Mitarbeitern und Patienten. Das Männerballett hatte ebenfalls einen gelungenen Auftritt. Und verschiedene Künstler zeigten, wie richtig jongliert und Feuer gespeit wird. Ein Verkaufsstand der Ergotherapie, eine Malwerkstatt und eine Tombola ergänzten das Angebot.

Wie sagte doch die Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie: „Wir hoffen, dass mit diesem Sommerfest die Hemmschwelle gegenüber der Psychiatrie abgebaut wird." Bei soviel Resonanz ein Wunsch, der absolut in Erfüllung ging.

Großartig war die Resonanz bei einem gelungenen Fest in der Klinik für Psychiatrie

Der Chefarzt der „Inneren" in Schlüchtern
Dr. Ralf Sprehe: „Ich bin ein Teamplayer"

„Das Umfeld, das ich hier vorgefunden habe, ist eigentlich recht freundlich." Dr. Ralf Sprehe, seit 1. Mai 2002 neuer Chefarzt der „Inneren" im Krankenhaus in Schlüchtern, fühlt sich in seiner neuen Heimat sichtlich wohl. Damals im Mai des vergangenen Jahres hatten die Sprehes gleich zwei große Veränderungen „der eigenen Biographie" zu bewältigen. Neben der neuen Chefarztstelle konnten sich Dr. Ralf Sprehe und seine Frau Sabine auch über ihren Nachwuchs Laurine („ein außergewöhnlicher Name") freuen. Dr. Sprehe: „Da kam einiges zusammen, das wir damals bewältigen mussten."

Inzwischen ist aber auch bei Dr. Ralf Sprehe und seiner Frau, einer Romanistin, die an der Uni in Marburg noch habilitiert, der Alltag eingekehrt, allerdings mit veränderten Vorzeichen: Laurine macht sehr viel Freude, bringt aber das Leben der Sprehes kräftig durcheinander. „Die persönlichen Ansprüche an das Leben" wie Mountainbike fahren, Ski laufen, Kinos besuchen oder Segeln mussten ganz erheblich zurückgeschraubt werden bzw. sind weggefallen. Der Familienvater: „Das ist zurückgestellt auf spätere Zeit."

Und ein ums andere Mal findet der Bereitschaftsdienst nicht nur im Krankenhaus, sondern auch in den häuslichen vier Wänden bei Laurine statt.

Mittelpunkt für Dr. Ralf Sprehe neben der Familie bleibt natürlich das Krankenhaus. „Ich kann mich nicht erinnern, dass ich hier große Probleme oder gar Konfrontationserlebnisse hatte", so seine Feststellung. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn der Chefarzt es bis heute nicht bereut hat, vom schönen Harz weggezogen zu sein und die Position in Schlüchtern angenommen zu haben.

Der 45-Jährige war von Januar 2000 bis zu seinem Wechsel nach Schlüchtern Leitender Oberarzt der Inneren Abteilung des Kreiskrankenhauses in Bad Harzburg, die als „Gastroenterologische Klinik" im Zentrum für Innere Medizin der Harzkliniken auch eine Station sowie die Endoskopie im Krankenhaus Goslar unterhält. Davor war er zwei Jahre Oberarzt im selben Krankenhaus und sechs Jahre Assistenzarzt der Medizinischen Klinik des Kreiskrankenhauses in Goslar.

In Schlüchtern ist er in ein Krankenhaus gekommen, „dass sich bereits aufgemacht hatte, Zukunftsperspektiven zu entwickeln". Der Chefarzt: „In der kurzen Zeit meines Wirkens hier im Haus sind bereits viele Veränderungen eingetreten. Das fing an mit der Modernisierung der Intensivstation, ging weiter mit dem neuen OP und den neuen Außenanlagen und endete vorerst mit der neuen Radiologie. Dr. Sprehe: „Selbstständig konnte ich dabei bei der Umgestaltung

der neuen Funktionsräume der „Inneren", insbesondere der Endoskopie, mitwirken". Dr. Sprehe: „Das war für mich deshalb sehr erfreulich, weil die Gas-troenterologie mein persönliches Steckenpferd ist."

Der Chefarzt hat erfolgreich in einer allgemeininternistischen Abteilung mit gastroenterologischer und nephrologischer Orientierung und in einer internistischen Intensivstation gearbeitet und ein Labor für gastroenterologische Motilitätsdiagnostik aufgebaut. Zusätzliche Erfahrungen hat er mit innovativen Untersuchungsmethoden wie der Endosonographie gesammelt.

Und dank engagierter Unterstützung, insbesondere der Krankenschwestern, hat er in den 17 Monaten seines Wirkens in Schlüchtern auch einiges in der endoskopischen Funktionsdiagnostik entwickeln können. Viele Patienten, die früher zu Eingriffen an den Gallenwegen verlegt werden mussten, können inzwischen im Krankenhaus in Schlüchtern erfolgreich behandelt werden. Dr. Sprehe: „Das ist natürlich alles sehr positiv. Ich freue mich darüber umso mehr, da ich das Krankenhaus noch mit einer anderen Infrastruktur kennen gelernt habe."

Der Chefarzt sieht dies aber nicht allein als seinen Erfolg an. „Ich bin Teamplayer. Wenn man etwas erreichen will, muss man versuchen, die Leute mit auf den Weg zu nehmen." Das gelte nicht nur für die Kollegen oder die Mitarbeiter im Krankenhaus, sondern auch für die niedergelassenen Ärzte in und um Schlüchtern. Der Chefarzt: „Ich glaube, dass ein vernünftiges Miteinander gefunden worden ist."

Und wie sieht's unter der Bevölkerung aus? „Von der Person her werde ich sicherlich noch nicht überall erkannt, was auch sehr angenehm ist, es wird aber bereits ein positives Bild vom Facharzt der „Inneren" gezeichnet", so der Mediziner.

Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen natürlich ihren Chef inzwischen ganz genau: Er ist ein ruhiger Typ (Dr. Sprehe: „Meine Frau ist eher der Gegenpol"). Und er ist ein Mensch, der sich den Veränderungen des Lebens stellt. „Ohne Entwicklungen verändern wir uns wenig", so sein Motto. Dass der Chefarzt der „Inneren" vor seinem Studium der Humanmedizin an der Philipps-Universität in Marburg in den siebziger Jahren auch Sparkassenkaufmann bei der Stadtsparkasse in Osnabrück war, ist ein gutes Beispiel für seinen Drang nach Veränderungen. Und natürlich sein weiterer beruflicher Werdegang:

Er kommt aus Osnabrück, hat in Marburg studiert, war in Goslar und Bad Harzburg tätig und hat sich nunmehr in Schlüchtern niedergelassen. Dabei hat er sich bisher eher in beschaulichen Regionen bewegt. Dr. Sprehe: „In Großstädten könnte ich mich niemals heimisch fühlen." Madrid, wo er kurze Zeit Sprachen studiert hat, war für ihn ein richtiger Koloss.

Dr. Sprehe fühlt sich trotz der vielen Ortswechsel als bodenständiger Mensch, der sich auch zuhause gut beschäftigen kann. Neben der Kindererziehung gehören dazu noch Musik hören und Bücher lesen.

Für die wirtschaftlichen Erfordernisse eines modernen Krankenhausmanagements hat er ebenfalls ein offenes Ohr, obwohl er sich durch die ökonomischen Einflüsse auf die Medizin in den Krankenhäusern schon sehr gefesselt fühlt. Dr. Sprehe: „Die Krankenhausärzte und natürlich auch die Patienten sind in einer auseinanderlaufenden Doppelspirale gefangen. Auf der einen Seite die immer stärkere Rationierung der medizinischen Leistungen, auf der anderen Seite die immer älter werdende Gesellschaft, die eigentlich immer mehr medizinische Leistungen fordert, und die ständig wachsende medizinisch-technischen Möglichkeiten, die immer mehr Geld kosten." Der Chefarzt: „Dies zusammenzubringen, ist ein großes Problem. Ich hoffe aber nicht, dass wir älteren Menschen die Medizin rationieren müssen, wie dies in so manch anderen Ländern bereits geschieht. Was medizinisch notwendig ist, muss auf Dauer auch finanziert werden."

Seine Ziele im Krankenhaus in Schlüchtern für die nächsten Jahre gehen aber noch in eine andere Richtung: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen immer gerne an ihren Arbeitsplatz kommen und die Patienten, vor allem aus dem Altkreis Schlüchtern, sollen noch mehr das Krankenhaus in Schlüchtern als „ihr Krankenhaus" ansehen.

(ks)

Neu im Krankenhaus in Gelnhausen

Videokapsel ermöglicht Untersuchungen im Dünndarm

Blutarmut aufgrund von Eisenmangel, Dünndarmblutung, Chronischer Durchfall, Bauchschmerz, Verdacht auf Morbus Crohn – mehrere hunderttausend Menschen in Deutschland leiden an organischen Krankheiten, die ihre Ursache im vier bis sechs Meter langen Dünndarm haben können. Da durch herkömmliche Untersuchungsverfahren der Dünndarm entweder nur zum Teil eingesehen werden kann oder keine hohe Auffindungsrate möglich ist, also gastroenterologisches Niemandsland ist, wurden Dünndarmerkrankungen nicht selten übersehen oder konnten in ihrer ganzen Ausdehnung nicht beurteilt werden.

Oberarzt Dr. Koller stellt die neue Kapsel vor

Im Krankenhaus in Gelnhausen soll nun eine kleine Videokapsel Licht ins Dunkel des Dünndarms bringen. Chefarzt Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal und Oberarzt Dr. Dieter Koller demonstrierten die neue Methode der Medizintechnik, die als besondere Innovation der vergangenen Jahre neue Möglichkeiten der gastroentereologischen Untersuchung bietet.

Das medizinische Wunderwerk der Technik ist 11 mal 28 Millimeter groß, für den Patienten ein schonendes Verfahren, weil schmerzfrei und ohne Strahlenbelastung. Der Patient muss lediglich acht Stunden vor der Untersuchung nüchtern bleiben. Oberarzt Dr. Koller wies bei der Vorstellung der neuen Methode daraufhin, dass der Patient seine volle Mobilität behält. Der Oberarzt: „Während der Untersuchung kann der Patient seinen gewohnten Alltagsbeschäftigungen nachgehen. Lediglich Duschen und Baden sind nicht erlaubt, da der Rekorder nicht wasserdicht ist."

Die Kapsel wird morgens mit einem Schluck Wasser eingenommen. Etwa sechs bis acht Stunden dauert es, bis die Videokapsel den Dünndarm passiert hat. Ein Datenrekorder, der an einem Gürtel um die Hüfte getragen wird, empfängt zwei Bilder pro Sekunde, die von der Kapsel über sechs bis acht Stunden beim Passieren des Dünndarms aus dem Inneren des Körpers gesendet werden. Die insgesamt etwa 50.000 gesendeten Bilder werden in achtfacher Vergrößerung von dem Rekorder als Videofilm auf eine Computerworkstation geladen. Eine spezielle Software ermöglicht Bildanalyse, Auswertung und Diagnose. Diese Hard- und Software kostet rund 35.000 Euro, die einzelne Kapsel-Untersuchung rund 1.100 Euro.
Allerdings: Die so genannte M2A Kapsel-Endoskopie ist derzeit keine Alternative für eine Magen- und Darmspiegelung, sondern eine diagnostische Methode, die durch die endoskopische Darstellung des gesamten Dünndarms wesentlich zu einer Diagnose und damit häufig zur Einleitung einer gezielten Therapie beitragen kann. Dr. Koller: „Wir sind optimistisch, dass diese innovative Diagnose für die Patienten eine große Chance darstellt, ihre Beschwerden besser abzuklären, um so ihre Therapie erst zu ermöglichen bzw. zu optimieren."

36-Jähriger Internist im Gelnhäuser Krankenhaus

Dietrich Tews verstärkt Notärzte

Die Zahl der im Main-Kinzig-Kreis ehrenamtlich tätigen Leitenden Notärzte ist auf neun gestiegen. Mit Dr. Dietrich Tews aus Wächtersbach hat Vizelandrat Günter Frenz einen weiteren kompetenten Notfallmediziner in den Reihen der Technischen Einsatzleitung Rettungsdienst (TEL) offiziell begrüßt.

Von links: Gesundheitsdezernent Günter Frenz, Dr. Dietrich Tews, Sachgebietsleiter Günther Seitz und Krankenhauschef Dieter Bartsch

Der Gesundheitsdezernent überreichte die Ernennungsurkunde im Kreiskrankenhaus Gelnhausen, wo Dr. Tews als Internist beschäftigt ist. Von hier aus ist er seit vielen Jahren als Notarzt im Einsatz. Die Qualifikation zum Leitenden Notarzt erwarb er im November vergangenen Jahres. Der 36-jährige Mediziner wird künftig regelmäßig Rufbereitschaftsdienste zusammen mit einem Organisatorischen Leiter Rettungsdienst versehen, um bei größeren Notfällen die rettungsdienstliche Versorgung vor Ort zu koordinieren. Rund 35.000 Bereitschaftsstunden fallen so jährlich an, die sich auf das jetzt 16-köpfige TEL-Team verteilen.

Radiologie ist ein Schritt zu einem modernen Krankenhaus
Frenz: „Das digitale Zeitalter hat begonnen"

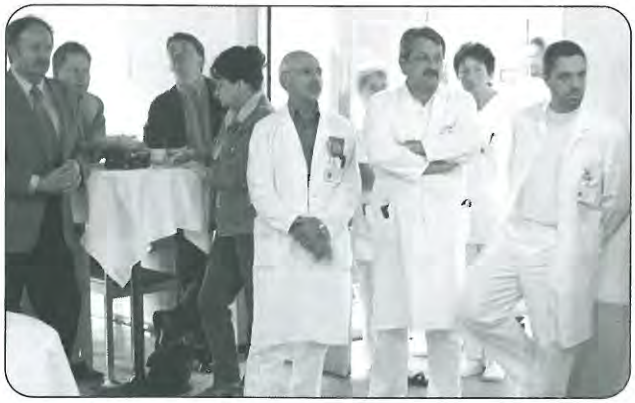
Mit der Einweihung und offiziellen Inbetriebnahme der Radiologie und der Vorstellung des neuen Computertomografen ist ein weiterer Schritt zu einem modernen Krankenhaus in Schlüchtern getan worden. Dies betonte Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz.

Als Krankenhausdezernent des Kreises freue er sich, dass sich das Krankenhaus in Schlüchtern mit der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, mit der interdisziplinären Intensivstation, mit dem neuen OP, mit der neuen Endoskopie, mit der neu eingerichteten Notdienstzentrale und nunmehr mit der neuen Radiologie, die in den letzten drei Jahren eingeweiht worden sind, den schwierigen Herausforderungen im Gesundheitswesen stellen kann. Gesundheitsdezernent Frenz: „Damit hat in der Radiologie in Schlüchtern auch das digitale Computerzeitalter begonnen – zum Wohle und zur besseren Behandlung der Patienten."

Der Gesundheitsdezernent bedankte sich bei Thomas Schwarz, dem Leiter der Radiologie in Gelnhausen, und bei Dr. med. Günther Kling von der Röntgenabteilung in Schlüchtern für ihre gelungene Kooperation während der letzten Wochen und Monate bei der Einrichtung der neuen Radiologie. Für den Radiologen Thomas Schwarz bringt der Computertomograf deutliche Verbesserungen für die Untersuchung von Patienten mit sich. Außerdem bedeute er eine medizinische Qualitätsverbesserung und eine Erweiterung des medizinischen Spektrums in Schlüchtern. Schwarz: „Neben den traditionellen CT Indikationen zur Durchleuchtung des zentralen Nervensystems, insbesondere bei Schädel-Hirnverletzungen, bei akutem Schlaganfall und Verdacht auf Hirnblutungen, wird die CT auch in der Diagnostik der Brust- und Bauchorgane, bei Tumorsuche und Tumornachsorge, sowie zunehmend auch in der Diagnostik der Knochen und Gelenke, insbesondere in der Traumatologie, eingesetzt."

Geschäftsführer Dieter Bartsch bezeichnete die Installation des neuen Computertomografen als „den Sprung von den Achtzigen in die Neuzeit". In nur fünf Monaten, so der Geschäftsführer, ist die neue Radiologie fertig gestellt worden, womit die Belastung der Patienten zeitlich auf ein Minimum beschränkt werden konnte. An Baukosten sind 300.000 Euro entstanden, die Ausstattung und Einrichtung der Geräte kostete 400.000 Euro. Geschäftsführer Dieter Bartsch bedankte sich bei Peter Hufnagel, dem technischen Leiter, und seinem Team für die hervorragende Arbeit während der Bauphase.

Unsere Bilder entstanden während der Einweihung der neuen Radiologie in Schlüchtern. Im Mittelpunkt stand natürlich der neue Computertomograf (Bild oben)



Benefizfußballspiel der GNZ

1000 Euro für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Die Mitarbeiter der Gelnhäuser Neuen Zeitung (GNZ) hatten eine gute Idee: Ein Fußballspiel unter Beteiligung von Prominenten aus dem Altkreis Gelnhausen zugunsten der Kinderklinik. Krankenhausdezernent Günter Frenz führte zusammen mit Verleger Ehrhard Naumann den Anstoß für das Fußballspiel aus. Am Ende eines gelungenen Abends kamen über 1000 Euro zusammen, die von den Organisatoren der GNZ, Ronald Schmidt und Thomas Tack, Geschäftsführer Dieter Bartsch und Chefarzt Dr. Joachim Schüürmann der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Gelnhausen überreicht wurden. Auf dem Foto sehen Sie die Organisatoren von den GNZ zusammen mit dem Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Dr. Joachim Schüürmann und Geschäftsführer Dieter Bartsch bei der Übergabe der Spende. Schüürmann und Bartsch dankten der GNZ und lobten das Engagement der Organisatoren.

Kinder des Kindergartens „Schatzkiste" in Brachttal

Zu Gast bei den Main-Kinzig-Kliniken

„Helfen kann man lernen". Das wissen auch die zukünftigen Schulkinder aus dem Kindergarten „Schatzkiste" in Brachttal. Wie ein Arm verbunden wird, das wussten sie, wie ein Pflaster auf eine Wunde aufgeklebt wird, ebenfalls. Im Gelnhäuser Krankenhaus haben sie nun erfahren, wofür ein Krankenhaus überhaupt da ist. Die Kinder aus Brachttal wussten viel und durften sich anschließend im Gipsraum von Monika Müller-Wellensiek (Krankenschwester), Sandra Nussbaum, Markus Böhmer und Olga Wernik (Auszubildende des Kurses 2000 HEW/HKI) eine Gipsschiene anlegen lassen. Dabei erfuhren sie dann, dass es einen Fußdaumen gibt und dass wir im Krankenhaus Schlafsand benutzen, wenn die Patienten operiert werden. Monika Müller-Wellensiek hat den Kindern auch die elektrische Säge vorgeführt, mit der der harte Gips später wieder entfernt werden muss.

Auf der Kinderstation durften sich die Kindergartenkinder in ein Krankenbett legen, ihr Herz klopfen hören und jeden Herzschlag am Monitor sehen. Alle Kinder waren kerngesund. Im Aufzug fuhren die Kinder dann zu den Neugeborenen. Klar, dass sie dort besonders leise waren. Sie wollten die Babies nicht erschrecken. Eines der Neugeborenen schlummerte gerade auf dem Arm einer Pflegekraft. Von der Neugeborenenstation bekamen die Kinder zum Schluss noch ein Geschenk überreicht, über das sich die Kinder sehr gefreut haben.

Der Besuch kam an. Nächstes Jahr will der Kindergarten mit den neuen Vorschulkindern wiederkommen.

Gerti Brünn-Betz

Drei Kinder aus dem Jemen im Gelnhäuser Krankenhaus

Große Freude für Mugahed, Najat und Lina

Unser Bild zeigt (v.l.n.r) die Stationsleitung Christine Ubel, Mugahed und Najat, die Krankenschwester Yvonne Muthig, den Stationsarzt Dr. Martin Henes, die Krankenschwester Britt Schroth sowie den Chefarzt der chirurgischen Unfallklinik, Dr. Dr. Jörg Block

Mugahed, Lina und Najat sind dreizehn, zehn und sechs Jahre alt. Mugahed, Lina und Najat waren keine normalen Patienten im Gelnhäuser Krankenhaus, sie waren kranke Kinder aus dem Jemen, die von dem renommierten Chefarzt der chirurgischen Unfallklinik, Dr. Dr. Jörg Block, behandelt wurden. Eigentlich wollte Dr. Dr. Block, der schon des Öfteren ein Herz für Menschen in Krisengebieten gezeigt und sie zur medizinischen Behandlung nach Deutschland geholt hat, Kinder aus dem kriegsgeschädigten Irak medizinisch betreuen. Dort aber lag das Krankenhauswesen wenige Tage nach dem offiziell erklärten Ende noch völlig darnieder und ein Kontakt zu möglichen Patienten war vorerst nicht möglich, geschweige denn ein Transport nach Deutschland.

So kam Dr. Dr. Block der Bitte der bekannten Hilfsorganisation Hammer Forum nach und holte zur dringenden Behandlung drei Kinder aus Jemen ins Gelnhäuser Krankenhaus. „Es mussten schon viele fleißige Hände" zusammenwirken, bis die Kinder mit dem Flugzeug nach Frankfurt geholt und mit dem „Krankenwagen" nach Gelnhausen gefahren werden konnten. Dass auch die Krankenhausleitung für sein Ansinnen ein offenes Ohr hatte, freut den Chefarzt mit der sozialen Ader besonders. Vor allem aber gebührt den Krankenschwestern und Pflegern großer Dank und noch mehr Anerkennung für ihre Unterstützung. Uneigennützig und ohne Anrechnung von Arbeitsstunden wurden sie für die Kinder aus Jemen tätig. Obwohl die Kinder kein Wort Deutsch sprachen und ihre Wünsche und Anliegen nur gestikulierend mit Händen und Kopfbewegungen zum Ausdruck bringen konnten, spürte man doch ihre große Freude, als sie vor wenigen Tagen nach Eingriffen in den Oberarmen, wo Eiter entfernt wurde, oder am Hüftgelenk wieder die Heimreise nach Jemen antreten konnten.

Vizelandrat und Krankenhausdezernent Frenz: Krankenhäuser nicht allein lassen

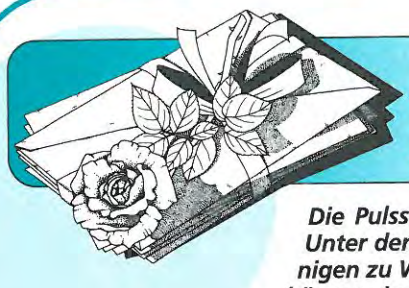
„Wenn die Bereitschaftsdienste der Ärzte in den Krankenhäusern in Zukunft als Arbeitszeit gelten, dann brauchen wir mehr Geld für die Bezahlung der Ärzte. Hier ist die Politik in Berlin gefordert." Vizelandrat und Krankenhausdezernent Günter Frenz fordert deshalb, dass die Politik nach der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs die Krankenhäuser jetzt nicht allein lassen kann und die entsprechenden finanziellen Voraussetzungen schaffen muss.
Frenz: „Für die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH mit ihren drei Krankenhäusern in Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern bedeutet dieses Gerichtsurteil deutlich höhere Personalkosten." Für die Krankenhäuser in Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern werden mehrere neue Stellen für Ärzte und Funktionsträger benötigt.
Dass schon heute eine andere Bezahlung der Ärzte notwendig ist, zeigt ein anderes Phänomen. In den Krankenhäusern ist mit Ärztemangel zu rechnen, da – auch vor dem Hintergrund dieser Gerichtsentscheidung – hessenweit mit einem zusätzlichen Personalbedarf von insgesamt annähernd 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon 1500 Ärzten, zu rechnen ist. Vizelandrat Frenz: „Da auch die anderen Bundesländer das gleiche Problem haben und so viele Ärzte auf dem Arbeitsmarkt aber nicht verfügbar sind, wird es auch für die Main-Kinzig-Kliniken immer schwieriger, qualifizierte Ärzte, vor allem auch in Leitungsfunktionen, zu bekommen. Eine höhere Bezahlung kann bzw. wird die Folge sein."
Fast schon als Beleidigung für die Krankenhäuser in Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern empfindet der Krankenhausdezernent die Aufforderung der Spitzenverbände der Krankenkassen, die zusätzlichen Kosten durch wirtschaftlichere Arbeitsabläufe aufzufangen.
Die Main-Kinzig-Kliniken stehen für ein modernes Krankenhausmanagement und haben vor Monaten eine Qualifizierungsoffensive gestartet und das Qualitätsmanagement eingeführt. Damit einher geht nicht nur die Einführung des neuen Entgeltsystems (Pauschalierung der Krankenhausleistungen), sondern vor allem auch die Verbesserung von Arbeitsabläufen. Der Krankenhausdezernent: „Was hier gefordert wird, ist in den Main-Kinzig-Kliniken schon längst auf den Weg gebracht."
Im Übrigen haben die Main-Kinzig-Kliniken seit mehreren Jahren die Kosten der Krankenhäuser durch die Nutzung von Synergieeffekten reduziert. Dies ist möglich, weil die drei Krankenhäuser in Schlüchtern, Gelnhausen und Bad Soden-Salmünster 1997 zusammengeführt wurden.
Damit können die Kliniken im Kreis aber kaum noch die Kosten auffangen, die durch eine auseinanderklaffende Kostenschere entstehen. Auf der einen Seite werden seit vielen Jahren die Budgets festgeschrieben, auf der anderen Seite die Kosten durch tarifvertragliche und politische Veränderungen erhöht. Frenz: „Allein durch die bisherigen sozialversicherungsrechtlichen Veränderungen für das laufende Jahr werden die Main-Kinzig-Kliniken mit zusätzlichen Personalmehrkosten von ca. vier Prozent belastet, was einer zusätzlichen Finanzsumme von 1,2 Millionen Euro entspricht.
Der Krankenhausdezernent: „Hier ist also nicht mehr viel zu sparen."

Der Vizelandrat: „Wenn wir die hohen Arbeitsbelastungen der Mitarbeiter reduzieren, wenn weiterhin vor allem qualifizierte Mitarbeiter die Patienten betreuen und wenn vor allem mehr Ärzte eingestellt werden müssen, weil sich die Rechtslage geändert hat, dann brauchen wir mehr Geld und nicht nur schlaue Sprüche."

Behindertenwerk und Main-Kinzig-Kliniken gGmbH Erfolgreiche Partnerschaft

Was mit der Reinigung von Bettlaken und Bettbezügen begann, hat sich inzwischen zu einer für beide Seiten nützlichen und erfolgreichen Partnerschaft entwickelt. In diesem Jahr besteht die Partnerschaft fünf Jahre.
Die Rede ist von der Partnerschaft zwischen den Main-Kinzig-Kliniken mit den drei Krankenhäusern in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster und dem Behindertenwerk des Main-Kinzig-Kreises mit seinen Werkstätten.
Vor rund fünf Jahren erhielt der vom Behindertenwerk ins Leben gerufene Heinzelmännchen Wäscheservice den Auftrag für das Krankenhaus in Schlüchtern besagte Bettlaken und Bezüge zu waschen. Heute reinigen die Heinzelmännchen nicht nur die Bettwäsche des Krankenhauses in Schlüchtern, sondern auch der Krankenhäuser in Bad Soden-Salmünster und Gelnhausen. „Wir waren mit der Qualität, der Zuverlässigkeit und natürlich dem Preis-Leistungsverhältnis sehr zufrieden", so Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken. Deshalb kamen die Heinzelmännchen nach entsprechenden Angeboten auch bei den beiden anderen Krankenhäusern zum Zuge.
Inzwischen sind die Leistungen der Werkstätten des Behindertenwerks für die Main-Kinzig-Kliniken auch auf das Kopierzentrum in Bad Soden-Salmünster erweitert worden. „Wenn heute beispielsweise bei den Main-Kinzig-Kliniken größere Mengen kopiert, Unterlagen archiviert oder Rundschreiben versandt werden müssen, ist das Kopierzentrum erster Ansprechpartner. Ganz wichtig: Auch die Rehabilitationseinrichtungen des Behindertenwerks stehen den Krankenhäusern zur Verfügung.
Aber auch die Main-Kinzig-Kliniken haben Leistungen anzubieten, die vom Behindertenwerk genutzt werden. So werden die Mitarbeiter/innen der Werkstätten in Schlüchtern und Altenhaßlau beim Mittagessen von der Küche der Kliniken beliefert. Und das Behindertenwerk nutzt auch den betriebsärztlichen Dienst der Main-Kinzig-Kliniken. Wenn innerhalb des Behindertenwerks Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, arbeitsmedizinische Beratungen oder Arbeitsplatzbegehungen durchgeführt werden müssen, sind die Mitarbeiter/innen der Kliniken gefragt. „Wir sind zufrieden und können diese Leistungen der Main-Kinzig-Kliniken nur weiterempfehlen", so Martin Berg, Geschäftsführer des Behindertenwerks, der von Geschäftsführer-Kollege Dieter Bartsch anlässlich des Jubiläums eine Urkunde erhielt.
Dabei wurde vereinbart, dass die beiden Sozialpartner in Zukunft auch inhaltlich stärker zusammenarbeiten und vor allem die Eingliederung psychisch kranker Menschen gemeinsam stärker vorantreiben wollen. Berg und Bartsch unisono: „Das Behindertenwerk wird den pädagogischen Teil und die Main-Kinzig-Kliniken den medizinischen Teil dieser überaus wichtigen Aufgabe übernehmen."

Urkunde für eine gute Partnerschaft: Geschäftsführer Dieter Bartsch übergibt Martin Berg, dem Geschäftsführer des Behindertenwerks, eine Urkunde. Mit dabei sind Jürgen Müller, der Geschäftsführer der Heinzelmännchen Service GmbH, und die Pflegedienstleiterin Claudia Kugler



Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung!

Die Pulsschlag-Redaktion will das Interesse an der Mitarbeiterzeitung weiter steigern. Unter der Rubrik „Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung" kommen diejenigen zu Wort und schildern ihre Eindrücke, die einige Tage oder Wochen in den Krankenhäusern in Gelnhausen, Schlüchtern oder Bad Soden-Salmünster verbringen mussten oder Angehörige besucht haben. Wir drucken Zuschriften ab oder veröffentlichen Briefe, die auf den Stationen abgegeben wurden.

Ich bedanke mich bei allen Schwestern und Ärzten, die mich auf meiner Station betreut haben und wünsche Ihnen weiterhin alles liebe u. gute.

Tilly Bartel.

Gerhard Hostmann
Am Schwarzerlich 12
63571 Gelnhausen

G. Hostmann, Schwarzerlich 12, 63571 GN
Tel: 06051 - 6302
Fax: 06051 - 6319

An die Schwestern + Ärzte
der Abteilung M 4
des KKH
Gelnhausen

Gelnhausen, 17. Juli 2003

Danke !

Hiermit möchte ich mich sehr herzlich für die fürsorgliche Pflege meiner Mutter während Ihres Aufenthaltes auf Ihrer Station bedanken.

Sie waren alle sehr nett und ich möchte Ihnen daher mit dem beigefügten Geldbetrag eine kleine Freude bereiten. Vielleicht gibt es ja gelegentlich etwas zu feiern und dann können auch kleine Wünsche in Erfüllung gehen

Seien Sie ganz lieb gegrüßt und ein großes Dankeschön !

Herzlichst Ihr

Gerhard

Herzlichen Dank

Hallo liebes M2-Team!

Ich wollte nochmal Danke für die tolle Betreuung und Freundlichkeit sagen. Obwohl ich euch nicht sehr lange und sehr gut kenne, werde ich euch trotzdem sehr vermissen. Ich habe mich darüber gefreut, wie viel ich als einfache Praktikantin machen durfte. Das Praktikum bei euch hat einfach Spaß gemacht !!!

Mit vielen lieben Grüßen an die M2 !

Eure Praktikantin Silke Jonescu

Dem Ärzte - und Pflegeteam

Herzlichen Dank

Martha Ziegler

Immer machen einige gute Menschen ein warmes Stübchen aus, auch ohne Ofen, Dach und Fenster.

Gottfried Keller

Es ist leicht, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn man so viel Freundlichkeit und vertrauensvolle Zuwendung erhalten durfte. Dafür ein herzliches Dankeschön !

Erika Reitz

Alfred Oestreich
Udenhainer Landstraße 34
63636 Brachttal

An die
Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Krankenhaus Bad Soden-Salmünster
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

8. August 2003

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Mai war ich nach einem Schlangenbiss im Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster stationär in medizinischer Behandlung. Bisher habe ich von Patienten in Krankenhäuser unterschiedliche Aussagen über das Kranksein in Krankenhäusern gehört.

Was ich im Krankenhaus in Salmünster erlebt habe, war überaus positiv. Überaus freundliche Krankenschwestern und Ärzte haben sich um mich gekümmert und mir das mir das Kranksein leicht gemacht. Die Behandlung durch die Ärzte war sehr erfolgreich Und auch das Essen entsprach voll und ganz meinen Vorstellungen.

Ich kann nur sagen, dass ich einen überaus guten Eindruck von diesem Krankenhaus gewonnen habe und möchte mich deshalb noch einmal recht herzlich bei Allen bedanken.

Alfred Oestreich

25-jähriges Jubiläum von Klaus Weigelt

Ein besonderes Jubiläum feierte der neue Pflegedienstleiter Klaus Weigelt. Der in Gelnhausen-Höchst wohnende Jubilar wurde von Geschäftsführer Dieter Bartsch, der neuen Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich und dem Betriebsratsvorsitzenden Erhard Möller für sein 25-jähriges Berufsjubiläum geehrt. Seine Ausbildung als Krankenpfleger begann der Jubilar am 1. Oktober 1978. „Als Mann stand er natürlich besonders im Blickfeld der Oberin", so die Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich während ihrer Laudatio. Das hinderte ihn aber nicht, sein Examen mit der Note „sehr gut" abzulegen.
Klaus Weigelt hat im Krankenhaus schon viele berufliche Stationen durchlaufen, von der Funktion des Anästhesiepflegers bis hin zum Pflegedienstleiter, der er seit dem 1. August 2003 ist. Während seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich auch als Arbeitnehmervertreter und war von 1991 bis 1994 freigestellter Personalratsvorsitzender. Auf unserem Bild überreicht die Pflegedirektorin Gerlinde Ulbrich dem Jubilar ein Geschenk.

Dienstjubiläum von Elke Alt

Ein großes rundes Jubiläum feierte Elke Alt im Krankenhaus in Schlüchtern. Sie ist seit nunmehr 25 Jahren in unserer Klinik in Schlüchtern als Krankenschwester in der Zentralsterilisation tätig. In einer kleinen Feierstunde gab es Geschenke und ein dickes Dankeschön sowie eine Urkunde von der Pflegedienstleiterin Claudia Kugler und dem Betriebsratsvorsitzenden Erhard Möller.

Heidi Jost wurde verabschiedet

Am 16. Juni 2003 wurde Heidi Jost (Bild links) vom Personalservice der Main-Kinzig-Kliniken in den Ruhestand verabschiedet. Heidi Jost wurde am 1. April 1958 als Anlernling in der Kreisverwaltung Schlüchtern eingestellt und schloss ihre Ausbildung mit der Dienstanfängerprüfung (heute Verwaltungsfachangestellte) ab. Nach ihrer Ausbildung wurde sie in die Personalstelle der Kreisverwaltung des Altkreises Schlüchtern übernommen. Zu jener Zeit wurden die Personalangelegenheiten des Kreiskrankenhauses Schlüchtern noch über den Kreis verwaltet. Seit 1978 ist Heidi Jost im Personalservice des Eigenbetriebes der Kreiskrankenhäuser und seit 1998 der Main-Kinzig-Kliniken tätig.

Abschied

Willi Kirst wurde nach fast 37-jähriger Tätigkeit aus dem Dienst der Main-Kinzig-Kliniken in den Ruhestand verabschiedet.
Kirst war Leiter der Technischen Abteilung und hat die technische Entwicklung des Hauses von Beginn an bis heute miterlebt und maßgeblich beeinflusst.
Er arbeitet lieber bescheiden und ohne große Worte im Hintergrund und ist ein von seinen Mitarbeitern anerkannter und geschätzter Vorgesetzter. Ein hintergründiger Humor mit kurzen Randbemerkungen ist sein Markenzeichen.

Margarete Hommel wurde Ende September 2003 in der Klinik in Schlüchtern in den Ruhestand verabschiedet. Hommel hatte am 15.10.1964 Ihren Dienst als Arzthelferin in Schlüchtern begonnen. Am 15.10.1989 konnte sie dann das 25-jährige Dienstjubiläum feiern. Nach beinahe 40 Jahren Dienstzeit in der Inneren Ambulanz bekam Margarete Hommel bei einer kleinen Feier Blumen, Geschenke und viele Glückwünsche von der Betriebsleitung, dem Betriebsrat, zahlreichen Kolleginnen und Kollegen und den Ärzten.

Klara Elsner wurde in einer kleinen Feierstunde aus dem aktiven Dienst bei den Main-Kinzig-Kliniken im Kreiskrankenhaus Schlüchtern verabschiedet. Klara Elsner, gelernte Näherin, arbeitete seit 1980 in der Nähstube der Wäscherei. Dank und Anerkennung sprachen Pflegedienstleitung Claudia Kugler und der BR-Vorsitzende Erhard Möller aus.

Einstellungen · Berentungen · Jubiläen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern
II. Quartal 2003

Einstellungen

Olaf Storbeck
Elektriker/
Werkstatt

Kerstin Knopf
Dipl.-Psychologin/
P 1

Annika Gries
Krankenschwester/
Chirurgie

Cornelia Gerbig
Kinder-
krankenschwester/
P 2

Übernahme von Krankenpflegeschule

Albrecht Bartelt
Krankenpfleger/
P 2

Christina Bernt
Krankenschwester/
P 3

Maria Grunow
Krankenschwester/
Chirurgie

Julia Kahlig
Krankenschwester/
P 1

Jessica Klug
Krankenschwester/
P 1

Diana Möller
Krankenschwester/
P 3

Sandy Primas
Krankenschwester/
P 2

Helene Schneider
Krankenschwester/
INA

Kreiskrankenhaus Gelnhausen
II. Quartal 2003

Einstellungen

Christine Korn
Krankenpflegehelferin/
Chirurgie

Volodymyr Tkachov
AIP/Chirurgie

Rainer Dorn
Heizer/Werkstatt

Anna-Karina Jäger
OP.-Krankenschwester/
Chir. OP

Susan Smeaton
Lehrkraft für
Krankenpflege/Schule

Uwe Schlevoigt
Ass. Arzt i.W./
Chirurgie

Sylke Rudolph
Sozialarbeiterin/
Sozialdienst

Berentungen

Thea Waidner
Krankenpflege-Helferin/
Säuglingszimmer

Erika Krebs
OP.-Schwester/
Chirurgie

Heidi Jost
Verwaltung/
Personalabteilung

Service GmbH
II. Quartal 2003

Eintritte

Gelnhausen

Renate Köhler
Reinigung

Hasbije Redzepi
Reinigung

Bad Soden-Salmünster

Marija Onar
Reinigung

Türkan Aydin hatte beim Suchspiel den besten Überblick

Immer mehr Einsender beweisen uns, dass wir mit dem Suchspiel bei den Lesern richtig liegen. Vielen Einsendern war aufgefallen, dass sich wieder einmal mehr als sechs Fehler in die Bilder eingeschlichen hatten. Diesmal waren es sogar acht Unterschiede zwischen dem Original und der Fälschung.

Gewonnen hat eine Auszubildende aus unserer Schule für Pflegeberufe. Unser Foto zeigt die Gewinnerin Türkan Aydin. Frau Aydin ist momentan im zweiten Jahr ihrer Ausbildung zur Krankenschwester. Das Bild zeigt die Gewinnerin auf der Station M4 in Gelnhausen, wo sie zur Zeit eingesetzt ist.

Die Redaktion gratuliert ganz herzlich und bedankt sich bei allen Einsendern.

Im Dezember Zusätzliche Gewinnchance

Bei unserem Gewinnspiel im Pulsschlag im Dezember wird es eine zusätzliche Gewinnchance geben. Unter allen Einsendern aus diesem Jahr verlosen wir noch eine Mini-HiFi-Anlage im Wert von 100 Euro.

Original und Fälschung

Bei unserem heutigen Gewinnspiel haben wir uns beim Ausflug in Miltenberg umgesehen. Wieder haben sich sechs Fehler im rechten Bild eingeschlichen. Finden Sie die Unterschiede heraus und schicken Sie die Lösung an unser Redaktionsmitglied Waldemar Gärtner nach Gelnhausen. Dem Gewinner winken wieder 100 Euro. Viel Spaß beim Suchen!

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Vorname / Name ..... Krankenhaus / Abteilung .....

Beide Fotos unterscheiden sich in folgenden sechs Punkten:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Original

Fälschung

BAD SODEN SALMÜNSTER

Hessens starke Quelle am Spessart

Schwimmen Sie sich fit - ob Sommer oder Winter.
Lassen Sie sich verwöhnen mit unseren Wellness-Angeboten.
Das Thermalsole-Bad mit Wellen-Freibad ist täglich geöffnet

Tageskarte für das Thermalsole-Bad inkl. Sauna mit Aromaölmassage:

THERMA SOL
GESUNDHEITSZENTRUM

€ 45,-

Tourist-Information im Gesundheitszentrum Therma Sol, Frowin-von-Hutten-Str. 5
63628 Bad Soden-Salmünster. Telefon 06056/744-144 www.badsoden-salmuenster.de